

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Oberwaldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seitendorf, Neufendorf, Dittmannsdorf, Kehnwalder, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdsdorf.



Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

Eine Rede des Grafen Brockdorff-Rantzau.

Nadels Glück und Ende.

Mit der Verhaftung Nadels ist der letzte Spartakusführer von Bedeutung unschädlich gemacht worden. Mit ihm ist eine der gefährlichsten Persönlichkeiten in die Hände der Polizei geraten. Der wechselvolle Lebenslauf dieses Mannes, der erst aus der polnischen, dann aus der deutschen Sozialdemokratie ausgestiegen ist, wurde in der letzten Zeit mehrfach geschildert. Doch sind gerade seine Schicksale so überaus bezeichnend für die Leute, die die geistigen Führer des Bolschewismus sind. In der Sowjet-Union konnte der auch mit Diebstahl belastete Mann sich eine Führerposition erringen. Er wurde der Propaganda des Lenins, der russische Koryphäe. Bei der Umwandlung des Spartakusbundes in die kommunistische Partei tauchte Nadel-Sobellahn dann in Berlin auf und war einer der Hauptkoryphäen für die erste Spartakus-Revolution. Nadel prahlte mit den 400 Agitatoren, die für den Bolschewismus tätig seien und die, als der Aufstand in Berlin blutig niedergeschlagen war, dann in die Provinz geschickt wurden, um neue Aufstände zu entfachen. Nach dem Nihilismus des ersten Berliner Aufstandes verschwand Nadel zwar vor der Öffentlichkeit, nicht desto weniger setzte er im Geheimen seine Tätigkeit fort. Er empfing dauernd Kuriers, die ihn reichlich mit Geldmitteln aus Russland versorgten, und war an der Arbeit, eine zweite Spartakus-Revolution vorzubereiten. Es ist bekannt, daß er sich ein großes Propagandabüro eingerichtet hatte und auf legalen und illegalen Wege für die bolschewistischen Ideen und ihre Durchföhrung warb. Der geplante Aufstand im März wird nun wohl nichts werden, denn mit der Verhaftung Nadels sind die Fäden der bolschewistischen Geldorganisation fargelagert, und außerdem ist die Verbindung zwischen den deutschen und russischen Bolschewisten unterbrochen. Nadel wird sich wegen seiner Blutschuld vor dem deutschen Strafgericht verantworten müssen. Seine Verbrechen werden ihre Sühne finden. Daran ändert auch die Drohung der „Roten Fahne“ nichts, welche meint, daß sich die Ebert-Regierung wohl Marmachen mühte, daß die Sowjet-Regierung Russlands die Gelegenheit und die Macht hat, jeden Akt der Gewalt, der an ihrem Vertreter begangen wird, wirtom zu begangen. Nein, die deutsche Regierung beabsichtigt keinen Akt der Gewalt, wohl aber einen Akt der Gerechtigkeit und wird sich nicht durch die Mahnungen der „Roten Fahne“ noch durch „Diplomatische“ Schritte der Sowjet-Regierung daran hindern lassen. Die deutschen Anhänger des Bolschewismus, die immer so verheißungsvoll nach Vollen sehen, werden von der Menschenfreundlichkeit der Sowjet-Deute hoffentlich den richtigen Begriff bekommen haben, als sie hörten, daß die reichsdeutsche Regierung von Windau dieser Tage von dem Bolschewisten schmählich ermordet ist. Statt über die Ostgrenze sollten die verführten Köpfe lieber nach Weimar gehen, wo in diesen Tagen die Festigung unseres Staatslebens erfolgt. Hinter Weimar steht das deutsche Volk. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sind tot, Nadel, der letzte und gefährlichste Führer, ist verhaftet. Rühmte, die Aussichten für Spartakus sind schlecht geworden! Denn wir befinden uns nicht in Russland. Und in Deutschland ist der Boden für das sozialistische Gewächs zu trocken.

nicht zur Verantwortung gezogen werden. Nadel befreit, irgendeine strafbare Handlung begangen zu haben. Er habe unter seinem richtigen Namen Sobellahn die deutsche Grenze passiert. Auf Antrag des Verteidigers wurden Nadel die ihm bisher angelegten Fesseln abgenommen.

Sechs weitere Spartakistenführer verhaftet.

Berlin, 14. Februar. Infolge der Verhaftung Nadels ist es gelungen, sechs weitere Spartakistenführer in Berlin festzunehmen. Auch zwei Kuriers der russischen Sowjet-Regierung, die mit neuem Revolutionsmaterial Nadel ansuchten, wurden verhaftet. Der bei Nadel vorgefundene Mobilisierungsplan der Spartakistenleute in Deutschland hat den Ausbruch der Spartakistenrevolution in 28 deutschen Großstädten gleichzeitig für den 20. März vorgezeichnet.

Ein Aufruf Hindenburgs für den Grenzschutz.

WTB. Berlin, 14. Februar. (Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg erläßt folgenden Aufruf:

Nachdem der Grenzschutz der Obersten Heeresleitung übertragen worden ist, habe ich mit dem heutigen Tage mein Hauptquartier nach dem Osten verlegt. Als ich im August 1914, zum Oberbefehlshaber der 8. Armee ernannt, im Osten eintraf, standen mir schwere Aufgaben bevor. Dank der Vortrefflichkeit von Führern und Truppen gelang es bei Tannenberg und den Masurischen Seen, unsere Ostmarken vor feindlichem Einfall zu bewahren. Wenn ich heute nochmals nach dem Osten zurückkehre, um dort im Eintrage der Reichsregierung das Kommando zu führen, so erfüllt mich schwere Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes. Nicht weil wir, von der Uebermacht unserer Feinde und der Hungerblende erdrückt, um Frieden bitten mußten, sondern weil ich unser Volk in sich zerrüttet und erschlaft im Wollen sehe. Viele stehen abseits und verloren mit der Fremde am Vaterland auch jeden Opferstun.

Wohin soll uns dieser Zustand führen? Wir müssen hindurch! Entschlossen an die Arbeit zum Besten des Vaterlandes! Dazu gehört in erster Linie, daß wir eins sind in der Liebe zur Heimat und den alten deutschen Boden schirmen vor dem neuen Feinde, dem Bolschewismus, der die Kulturwelt bedroht. Ihr Freiwilligen und jungen Kameraden, die Ihr zum Schutze der Ostmarken Euer Leben einzusetzen entschlossen seid, denkt an die Getreuen vom Jahre 1914! Und Ihr, meine alten Kameraden und Mitkämpfer von Tannenberg und den Masurischen Seen, eilt herbei, um mir zu helfen! Mein Appell an Deutschlands Söhne darf nicht ungehört verhallen. Welchen Stammes Ihr seid, ob Bayern, Sachsen, Schwaben oder Preußen, welcher Partei Ihr angehört, wir sind alle Deutsche! Vergesst, was uns trennen könnte, findet Euch wieder zusammen in der Liebe zur Heimat, in Selbstzucht, Disziplin und Vertrauen zu Euren Führern.

Die Kämpfe mit den Polen.

Breslau, 14. Februar. (Schlesischer Heeresbericht.) Unsere Patrouillen liegen in der Nacht

vom 12. zum 13. Februar gegen Ostoje, nördlich Zulau, vor und brachten Gefangene ein; sonst keine besonderen Ereignisse.

Generalkommando 6. Armeekorps.

Die auswärtige Reichspolitik in der Nationalversammlung.

7. Sitzung.

Freitag, 14. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Am Regierungstisch: Scheidemann, Noske, Landsberg, Wissell, Graf Brockdorff-Rantzau, Dr. David, Gothein, Richard Schmidt u. a. — Den Vorsitz führt Vizepräsident Haußmann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Neuwahl des Präsidenten, die durch Stimmzettel vollzogen wird. Der Namensaufruf beginnt mit dem Buchstaben B. Als dritter der Aufgerufenen gibt Abg. Fehrenbach (Zentrum) seine Stimme ab. Von den 334 abgegebenen Stimmzetteln waren 32 ungültig (weiß), von den 302 gültigen Stimmen erhielt Abg. Fehrenbach 295. Er ist somit zum Präsidenten gewählt. Er nimmt die Wahl an, verpflichtet streng unparteiisch Ruhe und Ordnung zu wahren und dankt dem bisherigen ersten Präsidenten Dr. David für seine vorzügliche Geschäftsleitung. Hierauf erfolgt die Wahl des Vizepräsidenten. Das Ergebnis der Abstimmung ist: Abg. Schulz (Soz.) 279 Stimmen; 34 sind ungültig und 4 zersplittert. Schulz ist damit gewählt und nimmt gleichfalls die Wahl an.

Darauf setzt die Versammlung die Besprechung der Erklärung der neuen Regierung fort.

Minister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau:

Die Erbschaft, die das zusammengebrochene alte System der neuen Regierung hinterließ, ist eine Konfusionsmasse. Ich kann die Aufgaben der deutschen Außenpolitik in zwei Gruppen zusammenfassen: die Beseitigung des Kriegszustandes und die Herstellung normaler Beziehungen zu der Völkergemeinschaft. Die Beseitigung des Kriegszustandes ist ein dringendes Bedürfnis der ganzen Welt. An Deutschland hat es nicht gelegen, daß er noch besteht. Leider hat Deutschlands freiwillige Entwaffnung die Feinde nicht milder gestimmt, sondern ihnen nur die Möglichkeit gegeben, durch wiederholte Drohungen mit der Erneuerung der Feindseligkeiten weitere Zugeständnisse zu erlangen. Neuerdings haben sie den Versuch gemacht, auf diesem Wege Fragen zu regeln, die unzweifelhaft zu den Gegenständen des Friedensschlusses gehören, und die sie unter dem Trud der Waffen einseitig zu unserem Nachteil zu lösen gedachten, während sie nach den vereinbarten Friedensgrundlagen auf dem Boden der Gerechtigkeit und Gegenseitigkeit zu lösen waren. Ich habe diesen Versuch zurückgewiesen und werde auch zukünftig solche Versuche zurückweisen. Wir haben einen baldigen Frieden erwartet, weil die Waffenstillstandsbedingungen nur Sinn hatten, wenn sie auf kurze Dauer angelegt waren. Wir sind im Begriff, die ganze bisherige Streitmacht aufzulösen und unser altes Friedensheer, das wir jetzt gut im Osten gebrauchen könnten, durch eine neue republikanische Truppe zu ersetzen. Trotzdem werden die Bedingungen des Waffenstillstandes von Monat zu Monat verschärft. Wenn die Gegner glauben, uns zwingen zu müssen, so dienen sie der Sache der Gerechtigkeit und töten den Geist, in dem nach ihren eigenen Erklärungen der Frieden geschlossen werden sollte. Deutschland hat die Folgen seiner Niederlage auf sich genommen und ist entschlossen, die Bedingungen zu halten, die es mit den Gegnern vereinbart hat. Aber

unsere Feinde lehnen wir als Nichter wegen Besangenheit ab.

Nicht dem Spruch des Siegers, nur dem Urteil des Unparteiischen können wir uns

Nadels Einwände gegen seine Verhaftung.

Berlin, 14. Februar. Der verhaftete Bolschewistenführer Karl Nadel hat durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Steinberg, beim Untersuchungsrichter den Antrag auf Haftentlassung stellen lassen. Begründet wird der Antrag damit, daß er, als Chef einer russischen Gesandtschaft von Moskau nach Berlin berufen, das Recht der Exterritorialität genieße. Außerdem könne er als Mitglied der russischen Regierung nicht von einem deutschen Ge-

innerlich beugen. Deshalb werde ich mich von den Punkten des Wilson'schen Friedensprogramms, wie es von beiden Seiten anerkannt ist, nicht abbringen lassen. Dazu gehört in erster Linie die bindende Unterwerfung unserer Differenzen mit anderen Staaten unter eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit, unter Verzicht auf eine Rüstung, die erlauben würde, einen Nachbarn mit Machtmitteln zu überfallen. In beiden Beschränkungen unserer Souveränität sind wir bereit, wenn unsere bisherigen Gegner und unsere künftigen Nachbarn sich den gleichen Beschränkungen unterwerfen. Wir erkennen an, daß die Stellung, die Deutschland auf der Haager Friedenskonferenz eingenommen hat, in diesen beiden grundlegenden Fragen eingenommen hat, eine historische Schuld in sich schloß, für die unser ganzes Volk jetzt büßen muß. Dieses Bekenntnis schließt aber keineswegs das Geständnis ein, daß das deutsche Volk im Sinne feindseliger Behauptungen alle in den Weltkrieg verwickelt ist, und daß es ihn mit einer Barbarei geführt habe, die ihm ausschließlich eigen sei. Wir haben uns über jahrelange Kriegspläne und über schwere Grausamkeiten ihrer Kriegsführung zu beklagen und sind bereit, über die Schuld am Kriege und die Schuld im Kriege unparteiliche Männer urteilen zu lassen, die das Vertrauen aller Kriegsführenden genießen. Deshalb halten wir an den Wilson'schen Grundsätzen fest, daß dem Sieger keine Kriegskosten zu bezahlen und keines der Gebiete der Besiegten abzutreten ist. (Beifall.) Verpflichtet und bereit sind wir, die Schäden wieder gut zu machen, die in den von uns besetzten Gebieten der Zivilbevölkerung durch unsere Angriffe entstanden sind. Wenn wir aber in diesen Gebieten das zerstörte wieder aufbauen, so wollen wir das durch unsere freie Arbeit tun. Wir verwahren uns dagegen, daß man unsere Kriegsgefangenen solche Arbeiten als Sklaven verrichten läßt und etwa den Kriegszustand deshalb verlängert, um einen

politischen Vorwand für diese Fronarbeit zu haben. (Lebhafte Zustimmung.) Unsere Gegner verdanken den Sieg zum überwiegend großen Teile nicht der militärischen, sondern der wirtschaftlichen Kriegsführung. (Sehr richtig.) Daraus folgt, daß der Frieden nicht nur ein politischer, sondern wesentlich auch

ein wirtschaftlicher Friede sein muß. Mit Recht hat Präsident Wilson den Grundgedanken wirtschaftlicher Freiheit und Gleichberechtigung als eine Hauptbedingung für einen gerechten und dauerhaften Frieden bezeichnet. Wir dürfen daher annehmen, daß die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz von 1916 gelassen werden. Es ist klar, daß auch eine nur zeitweise Differenzierung Deutschlands auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs für uns unannehmbar wäre. (Beifall.) Man darf ein Volk wie das deutsche nicht als Volk zweiter Klasse behandeln. (Sehr richtig.) Man darf ihm nicht vor Eintritt in den Völkerbund eine Quarantänezeit auferlegen, sowie man ein Schiff wegen Pestgefahr vor dem Hafen zurückhält. (Lebh. Zustimmung.) Wenn wir uns auf gerechte Friedensbedingungen einlassen und für ihre Erfüllung die Sicherheit stellen, die ein verständiger Vertragsgegner fordern kann, so liegt kein Grund vor, uns Reichsbegünstigung zu versagen. Mit bürokratischen Mitteln lassen sich die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker nicht wieder herstellen. (Sehr richtig.) Deshalb ist es mein Plan, erfahrene Praktiker mehr als bisher in den auswärtigen Dienst einzustellen. Den Anfang habe ich bereits gemacht. Ich vertraue darauf, daß unser wirtschaftlicher Auslandsdienst künftig die

Handelsfreiheit, die uns ein Rechtsfriede bringen muß, in einer Weise auszuüben wird, die gleich weit von unsolider Schleicherverwirtschaftung wie von engherziger Krämerpolitik entfernt ist. Die Freiheit des Handels aber steht

Freiheit der Meere voraus. (Sehr richtig.) Deshalb ist für Deutschland der Punkt des Wilson'schen Programms, der von der Freiheit der Meere spricht, einer der wichtigsten. Ueber diesen Hauptpunkt des künftigen Friedensrechts herrscht aber noch keine Klarheit. Wollte man Deutschland zwingen, ohne

Handelsflotte in den Völkerbund einzutreten, so bedeutet das eine gewaltsame Umkehrung seiner Wirtschaftsentwicklung. (Lebh. Zustimmung.) Eine solche Umgestaltung kann sich nicht ohne trampfaste Zuckungen vollziehen, die eine stete Bedrohung des allgemeinen Friedens bedeuten würden. Ebensovienig kann Deutschland ohne

Kolonien in den Völkerbund eintreten. (Lebh. Zustimmung.) Im Sinne Wilson's Programms erwarten wir Rückgewähr unseres Kolonialbesitzes, der uns zum Teil unter Vertrag internationaler Verträge, zum Teil unter faktischen Vorwänden genommen worden ist. (Sehr richtig.) Wir sind bereit, über Abtretung dieser oder jener Kolonie zu verhandeln; aber als rechtmäßige Eigentümer. Die künftige Kolonialpolitik soll menschenwürdige Behandlung der Eingeborenen unter allen Umständen gewährleisten. In dieser Richtung sind auch von uns Fehler begangen. Die

Tätigkeit der Missionen muß schon im Interesse der Eingeborenen gesichert werden. Im Zusammenhang hiermit stimmen wir dem Gedanken einer internationalen Kontrolle über Tropenkolonien unter der Voraussetzung zu, daß sich alle Kolonialmächte ihr unterwerfen und daß Deutschland an der Verwertung und den Erzeugnissen der Kolonien einen angemessenen

Anteil erhält. (Sehr richtig.) Freilich wird die Beteiligung an kolonialer Tätigkeit für uns nur Bedeutung haben, wenn den tüchtigen Firmen, die als einzige Träger der praktischen Kolonialpolitik Deutschlands zu betrachten sind, Ersatz für Schäden geleistet wird, die ihnen durch die Feinde zugefügt worden sind. Auf der anderen Seite müssen wir gesagt sein, von dem eigentlichen Reichsgebiet wertvolle Teile zu verlieren. Präsident Wilson verlangt, daß das Unrecht, das Deutschland 1871 durch Annexion

Elsass-Lothringens begangen hätte, wieder gut gemacht werde. Ich akzeptiere Wilson's Standpunkt, weil es auf das Recht der gegenwärtigen Bevölkerung Elsass-Lothringens ankommt. Diesem Recht wird Gewalt angetan, wenn jetzt die französische Okkupationsmacht das Land wie ein endgültig erobertes behandelt und alle Elemente vertriebt oder gefangen setzt, in denen sie ein Hindernis gegen ihre imperialistischen Pläne sieht und wenn sie den natürlichen Anspruch eines Volkes auf seine Sprache durch gewaltsame Verwelschung antastet. (Lebh. allseitige Zustimmung.) Noch hat die Friedenskonferenz nicht ihr Siegel unter Elsass-Lothringens Schicksal gedrückt. Noch ist Elsass-Lothringen von Rechts wegen Reichsland. Daraus leiten wir die Befugnis her, für das Recht der Elsass-Lothringer einzutreten, daß ihre Stimme bei der Entscheidung über ihr Schicksal gehört wird. (Beifall.)

Der französische Plan das preussische Saargebiet oder die bayerische Pfalz an Elsass und Lothringen anzuschließen, bedeutet eine imperialistische Vergrößerung, die genau so scharf verurteilt werden muß, wie die früheren Absichten deutscher Chauvinisten auf die Becken von Longwy und Briey. (Sehr richtig.) Den Franzosen kommt es dabei auf die Kohlenzechen des Saarbeckens, wie damals den deutschen Imperialisten auf die Bodenschätze des Brien-Saars an. Sollen solche Gründe bei den Friedensverhandlungen durchschlagen, so lasse man sich Hoffnung auf Bereinigung der internationalen Beziehungen fahen. (Sehr richtig.) Freilich hat Frankreich an jeder Schwächung Deutschlands politisches Interesse, solange beide große Nationen sich gegenseitig als Erbfeinde betrachten und deshalb bis an die Zähne bewaffnet einander gegenüberstehen. Die Friedenskonferenz wird die Aufgabe haben, Garantien zu schaffen, die einen solchen Zustand als sinnlos erscheinen lassen. Nur versuche man nicht, die Garantien darin zu finden, daß man Teile des Reichsgebietes losreißt, die zu seinen lebenswichtigen Gliedern gehören. (Lebhafte Zustimmung.) Sie wissen, welche Gedanken von Frankreich und Belgien her mit verächtlichem Eifer in den rheinischen und westfälischen Landen verbreitet werden, die Errichtung einer selbstständigen Republik, die hoch unter französische Führung geraten würde, nachdem die französische und belgische Grenze im deutschen Lande vorgeschoben worden wäre. Mit großem Geschick machen sich ihre Pläne zentrifugale Kräfte zunutze, die durch übermäßige Zentralisierung des ganzen Wirtschaftslebens in den Kriegsorganisations der Reichshauptstadt und neuerdings durch gewisse Berliner Beschlüsse einwirkend der Umwälzung in unserem Westen ausgelöst wurden. (Sehr richtig.) So werden treue Deutsche und redliche Anhänger des Reichsgedankens die

Opfer einer Verführung, vor der ich im Interesse der deutschen Außenpolitik auf das nachdrücklichste warnen muß. (Beifall.) Diese Warnung darf ich auch an gewisse Kreise in Süden unseres Vaterlandes richten. Mag die Wiederherstellung der Main-Linie für den Augenblick vielleicht Vorteile versprechen, die schon während des Krieges eine unterirdische Propaganda unserer Feinde der Bevölkerung glaubhaft zu machen versuchte. Auf die Dauer wird eine solche Trennung mit Sicherheit zum Untergange der staatlichen und wirtschaftlichen Selbständigkeit der getrennten Glieder führen. (Sehr wahr! und Zustimmung.) Das deutsche Volk ist über alle staatlichen Grenzen, auch über die Grenzen des alten Reiches, hinaus eine lebendige Einheit, ein einheitliches Reich ist seine natürliche Lebensform. (Zustimmung.) Wir denken weder aus den Schweizern noch aus den Niederländern Deutsche zu machen. Von den slawischen Völkern annektieren wir nur die Sagen ihrer Vorfahren und die Dichter ihrer Gegenwart. (Sehr gut.) Aber mit unseren österreichischen Brüdern wollen wir uns wieder vereinigen. Schon heute darf die Deutsche Nationalversammlung und darf ich als Leiter Deutschlands auswärtiger Politik Verwahrung einlegen gegen die Unbill, die Deutschösterreich von ehemaligen Reichsgenossen angetan wird. (Sehr richtig.) Selbst auf deutsches Reichsgebiet droht der neue Tschechenstaat überzugreifen. Gegen solche Übergriffe muß scharfer Protest eingelegt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ueber die

wirtschaftlichen Bedürfnisse des tschechisch-slawischen Staates, die aus der Abgeschlossenheit vom Meere hergeleitet sind, wird ruhig verhandelt werden können. Das neue Deutschland hat an dem Gedulden des aufstrebenden Nachbarn ein gleich vitales Interesse, wie dieser an Deutschlands wirtschaftlicher Gesundheit. Wir haben uns bereit erklärt, alle ungewisse, polnisch besiedelten Gebiete unseres Reiches mit dem polnischen Staat verbinden zu lassen. Wir wollen das Versprechen halten. Welche Gebiete unter den 13. Punkt von Wilson's Programm fallen, ist kritisch. Eine unparteiliche Instanz muß darüber entscheiden. Bis zu dieser Entscheidung gehören diese Gebiete zum Reich. (Zustimmung.) Die deutsche

Regierung sagt es als Pflicht auf, das Selbstbestimmungsrecht den Vätern zu gewähren, wie wir es für die Deutschen verlangen. Die Frage der sozialen Befreiung der Arbeiterschaft muß international entschieden werden. Es handelt sich um eine friedliche Verständigung über den Weg, den die soziale Entwicklung nehmen soll. Der Gedanke sozialer Befreiung ist nirgendwo mehr zu Hause, als in Deutschland. Das legt uns die vornehmste Pflicht auf, Frieden nicht zu schließen ohne den Versuch, unser soziales Programm international zu sichern. Die deutsche Regierung ist entschlossen, sich bei den Verträgen für die Bestimmungen über Arbeiterrecht, Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung auf den Boden der Beschlüsse der bekannten Konferenzen in Leeds und Bern zu stellen. Geplant ist eine alle fünf Jahre in Bern zusammen tretende

Sozialkonferenz; eine ständige Kommission soll die laufenden Geschäfte führen und mit dem Internationalen Arbeiteramt in Basel daher die Fühlung halten. Deutschland ist entschlossen, an der Ausgestaltung des Völkerbundes rücksichtslos mitzuarbeiten, obwohl die anderen uns nur mit tiefem Misstrauen zulassen werden, und der Bund in erster Linie gegründet wird, um Deutschland an der Fortsetzung einer kriegerischen Politik zu hindern. Dieses Misstrauen müssen wir durch Beweise unserer Friedensliebe überwinden. (Beifall.) Ein solcher Beweis wird zunächst in unserem Entschlusse der Ablehnung von jeder Rüstungspolitik liegen. Schon aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ist Deutschland darauf angewiesen, seine Rüstungen auf das Maß zu beschränken, das mit der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und Sicherung der Grenzen nach außen irgend vereinbar ist. Von mir werden Sie jedenfalls eine solche Führung der Reichsgeschäfte erwarten dürfen, die nicht alle Augenblicke aus Schwermut schlägt, um ihre Absichten durchzusetzen, sondern den Gegner davon überzeugt, daß es sein eigenes Interesse ist, auf unsere Absichten einzugehen. Alle Differenzen rechtlichen Charakters, die zwischen uns und einem anderen Volke ausstehen, müssen wir mit verständnisvollem Geiste behandeln, und wenn sie diplomatisch nicht zu schlichten sind, dem Urteile eines Schiedsgerichtes unterbreiten, auch auf die Gefahr hin, daß uns einmal Unrecht geschehen könnte. Ich hoffe Ihnen zu beweisen, daß man

gleichzeitig Graf und überzeugter Demokrat sein kann. (Sehr gut!) Sie sind hier zusammengetreten, um den Bau des neuen Deutschen Reiches aufzurichten, einen Bau, der nicht kriegerischen Machtzwecken, sondern Werken des Friedens und der Gerechtigkeit dienen soll. Der Geist, der Ihre Debatten leiten wird, wird für die Frage entscheidend sein, ob die Sieger das deutsche Volk als gleichberechtigt anerkennen, oder ob sie ihm Bedingungen zumuten, die uns zwingen werden,

Nieber das Knechtische zu ertragen, als uns diesen Bedingungen zu unterwerfen. (Beifall.) Gewiß, wir haben nach innen und außen manches zuzumachen, besonders gegenüber Belgien, und daher haben wir keinen Anlaß, hochfahrende Worte zu führen. (Sehr richtig!) Bei den Unabhängigen.) Aber wir haben auch unerschütterliche innere und äußere Güter zu verteidigen und haben deshalb die Verpflichtung, unsere Eigenart und Selbstständigkeit auch den Siegern gegenüber zu behaupten. (Lebh. Zustimmung.) Wir sind besiegt, aber nicht entehrt. (Bravo!) Der große Dichter deutscher Freiheit sagt: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre. (Beifall rechts.) Die Freudigkeit dürfte manchen von uns vergangen sein, aber der Wille, der unerschütterliche Wille bleibt bestehen. (Beifall rechts.)

In einem Teile ist des deutschen Volkes Wille in meine Hand gegeben. Ich gelobe, daß ich sie wahren will. (Lebhafte Beifall und Handclatschen.)

Hg. Reil (Sg.): Noch immer stimmen gewisse Kreise in Deutschland über die Novemberrevolution ihre Geraden an, verschließen aber ihre Augen vor dem großen Ursachen dieses weltgeschichtlichen Ereignisses. Die Revolution ist eine Frucht des Weltkrieges. Die Revolution war nicht die Ursache, sondern die Folge der Verfehlung des Heeres schon während des Krieges. Die Sozialdemokratie ist bereit, mit anderen Parteien gemeinsam zu arbeiten, die sich aufrichtig auf den Boden der demokratischen Republik stellen. Wir lehnen mit Entrüstung die Kampfmethode ab, die in den letzten Wochen zu blutigen Straßentämpfen geführt haben. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung kann nicht mit einem Schlage in eine sozialistische umgewandelt werden. Die Unabhängigen tragen die Schuld daran, daß wir keine rein sozialistische Freiheit erzielt haben. Das hindert uns aber nicht, auch gute Deutsche zu sein. Wir haben die Freiheit im Innern errungen und lassen uns von Fremden nicht knebeln. (Beifall.)

Hg. Graf v. Posadowsky (Deutschnat. Vgl.) führt aus, in Deutschland habe gar keine Gewalt herrschaft bestanden, ebenso auch keine Junkerherrschaft. Das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ sei nur ein Schlagwort. Kein Land der Welt habe eine so ausgezeichnete Schulbildung gehabt wie Deutschland. Gewiß habe es einzelne Fälle einer gewissen Annexion gegeben, aber das sei eine menschliche Schwäche.

Nach der Rede des Grafen Posadowsky wurde die Weiterberatung der großen politischen Fragen auf Montag vertagt. In der Sonnabendssitzung steht die erste Beratung der Kreditvorlage auf der Tagesordnung.

Waldenburger Zeitung.

Nr. 40.

Samstag, den 16. Februar 1919

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Februar 1919.

Einschränkung der Haftpflicht der Reichsbank.

Vom 1. März d. J. ab erhalten die Bestimmungen über den Giroverkehr mit der Reichsbank folgenden Zusatz: „Die Reichsbank haftet nicht für Schäden, welche durch Störung des Bankbetriebes infolge Aufruhrs, Verfügung von hoher Hand, Streiks oder Ausperrung verursacht werden.“

Vom Reichsbankdirektorium wird mitgeteilt: Die meisten Privatbanken haben ihre allgemeinen Geschäftsbedingungen dahin ergänzt, daß sie für Schäden, welche durch Störung des Bankbetriebes infolge Aufruhrs, Verfügung von hoher Hand, Streiks oder Ausperrung verursacht werden, nicht haften. Die Reichsbank hat sich genötigt gesehen, diesem Beispiel der Banken in Bezug auf die hauptsächlich von ihr gepflegten Geschäftszweige zu folgen, weil eine nicht einseitige Behandlung der Angelegenheit dahin führen würde, daß das Publikum in erheblichem Umfang seine Guthaben von den Privatbanken zur Reichsbank verlegt und diese mit Aufträgen betraut, die sonst den Privatbanken erteilt worden wären. Einer solchen Steigerung der geschäftlichen Belastung der Reichsbank entgegenzutreten, ist umso notwendiger, als sie ihre während des Krieges aus einer Reihe von Gründen gewollt angewachsenen Geschäfte ohnehin nur mit äußerster Anspannung aller Kräfte zu bewältigen vermag.

Die erwähnte Ergänzung der Geschäftsbedingungen bezweckt übrigens im wesentlichen eine im Interesse sowohl der Kundschaft wie der Bank liegende Klarstellung der bisherigen Bedingungen, nach denen bereits die Haftung der Bank für alle durch höhere Gewalt verursachten Schäden ausgeschlossen ist. Unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen sind Störungen des regelmäßigen Bankbetriebes durch partiellistische Unruhen und durch die polnische Aufrührerbewegung nicht ausgeschlossen. Dazu kommt die Einwirkung der Verkehrsbeschränkungen in den vom Feinde besetzten Gebieten; auch sind wiederholt unbefugte Eingriffe durch Arbeiter- und Soldatenräte versucht worden. Ferner erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Störungen des Bankbetriebes durch Streiks und Ausperrungen verursacht werden. Der Zusatz regelt die Haftungsfrage für Fälle solcher und ähnlicher Art, ändert aber im übrigen nichts an der Verpflichtung der Reichsbank, für die sorgfältige Ausführung der ihr übertragenen Geschäfte und für die Sicherheit der ihr anvertrauten Depots und Guthaben nach Maßgabe der gesetzlichen und vertraglichen Bedingungen einzustehen. Hierbei wird auf die wiederholten Erklärungen der Regierung über die Unantastbarkeit der privaten Bankguthaben Bezug genommen.

— Katholisch-kirchliche Wahlen. In der Sitzung der kath. Kirchengemeindevertretung vom 7. d. Mts. wurde an Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden der Körperschaft, Assistenten Heinrich, Kaufmann Felix Reichert als Mitglied derselben gewählt. Als 1. Vorsitzenden wählte man, da der 2. Vorsitzende, Sparsassenrentant Hüner, die Uebnahme des 1. Vorsitzes ablehnte, den Postfretär Schimura.

* Reisezeugnis ohne Prüfung. Nachdem das Reichsamt des Innern und die überwiegende Mehrheit der bundesstaatlichen Unterrichtsverwaltungen den in Aussicht genommenen Erlassen betreffend die Zuerkennung des Reisezeugnisses ohne Prüfung an die in den Schuljahren 1914—1916 regelrecht nach Unterprima versetzten Kriegsteilnehmer zugestimmt haben, hat sich das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung entschlossen, folgenden Erlass herauszugeben: Den Kriegsteilnehmern, die in den Schuljahren 1914—1916, also bis Ostern 1917, regelrecht nach Unterprima verlegt und von der Schule aus ins Heer eingetretten sind oder nach längerem als einjährigem Besuche der Obersekunda das Zeugnis der Primareife erworben haben, wird das Zeugnis der Reife ohne Prüfung zuerkannt, wenn sie bis zum Kriegsausbruch im Heeresdienste waren oder kriegsbeschädigt sind. Die Aushändigung des Zeugnisses erfolgt durch den Direktor der von ihnen zuletzt besuchten höheren Lehranstalt. Der Erlass findet auf solche Kriegsteilnehmer keine Anwendung, die vorzeitig nach Unterprima verlegt worden sind oder als Nichtschüler (Extraneer) das Zeugnis der Primareife erlangt haben.

* Verkehr in den schlesischen Grenzgebieten. Der schlesische Verkehrsverband schreibt uns: Die Orte in den schlesischen Grenzgebieten im Niesen- und Pfingebirge, Waldenburger, Eulen-, Glaser und Altvatergebirge, die nach ihrer ganzen Entwicklung auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, leiden schwerer unter den gegenwärtig bestehenden Verkehrsbehinderungen. Es bestehen infolgedessen große wirtschaftliche Nöte in diesen Grenzgebieten und es gehen viele Werte verloren. Im Interesse der schlesischen Volkswirtschaft und im Interesse der Fremdenindustrie in unseren Grenzgebieten werden daher alle Schloßherren gebeten, soweit sie aus gesundheitlichen Gründen den Aufenthalt im Gebirge nehmen müssen, dies in den schlesischen Gebieten zu tun. Es gilt unsere Heimatprovinz vor wirtschaftlichen Nachteilen nach Möglichkeit zu bewahren. Was die Sicherheit in den Grenzgebieten angeht, so haben sich alle Gerichte über das Eindringen tschechischer Truppen in reichsdeutsche Grenzgebiete bisher als falsch erwiesen. Der Verkehr wickelt sich an der Grenze, auch auf dem Ramm des Niesengebirges, gänzlich ungestört und ungehindert ab. Bei dem verhältnismäßig geringen Besuch der Grenzgebirge ist die Verpflegung in jeder Weise sichergestellt.

Aus der Provinz.

Breslau. Von der Universität. Geh. Rat Prof. Dr. Johannes Gadamer, Ordinarius der pharmazeutischen Chemie und Direktor des pharmazeutischen Instituts in Breslau, an die Universität Marburg berufen. Professor Gadamer (geb. 1867 zu Waldenburg) bezog nach fünfjähriger Tätigkeit in Apotheken die Universität Marburg, bestand die Apothekerprüfung, wurde Assistent bei Geh. Rat Schmidt und promovierte 1895. Im Frühjahr 1897 habilitierte er sich in Marburg für pharmazeutische und Nahrungsmittelchemie, im Herbst 1902 übernahm er den Lehrstuhl der pharmazeutischen Chemie in Breslau als Nachfolger von Th. Poled. Der Gelehrte ist Ehrenmitglied des Deutschen Apothekervereins.

Schweidnitz. Landwirte-Streit wegen Zentrifugen-Schließung. Aus Floriansdorf, Kr. Schweidnitz, wird mitgeteilt, daß gestern sämtliche Landwirte von Floriansdorf und Kiefendorf „in den Streit eingetreten“ sind, weil auf den dortigen Gehöften gestern der Gendarmen-Wachmeister in Begleitung von sieben bewaffneten Soldaten erschien, um die Zentrifugen zu schließen. Die Landwirte verlangten, daß auch ihnen im neuen Staate Freiheit und Gleichberechtigung zuteil werde; sie wollten möglichst wie vorher liefern.

Liegnitz. Eine erhebliche Steuererhöhung wird demnächst in Liegnitz eintreten. Wie das „Liegn. Tagebl.“ mitteilt, steht sich die Stadt Liegnitz genötigt, ab 1. April d. J. die Einkommensteuernzuschläge von 185 auf 230 v. H. und die Zuschläge zu den Realsteuern (Gebäude-, Grund-, Gewerbe- und Betriebssteuer) von 195 auf 210 v. H. zu erhöhen.

Lützenberg. Niesenbesuch auf dem Taubenmarkt. Der Lützenberger Taubenmarkt hatte einen über alles Erwarteten zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Fast alle Gasthäuser waren überfüllt. Nach amtlicher Zählung waren ausgestellt: 1313 Tauben, 111 Fühner, 395 Kaninchen, 77 Meerfischweinen, 2 Enten und 2 Pfauhühner. Alle Tiere standen hoch im Preise; besonders für Liebhabertiere wurden enorme Summen gefordert.

Hannau. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich Mittwoch nacht auf dem Hannauer Bahnhof ereignet. Der von Koblitz kommende, in der Richtung nach Breslau fahrende Güterzug Nr. 6557 fuhr auf den auf dem Bahnhof haltenden Güterzug Nr. 6555 auf. Durch den Zusammenprall wurden von dem anfahrenden Zuge 15 Wagen und von dem stehenden Zuge 2 Wagen vollständig zertrümmert.

Neurade. Zu dem Raubmord an dem Viehhändler Ritzel von hier, der unweit Aniegnitz durch mehrere Schüsse in den Unterleib und in den Kopf getötet wurde, haben die weiteren Ermittlungen er-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Aufführung des Werkes eines schlesischen Dramatikers.

Die Direktion des Stadttheaters zu Girschberg, die den Freunden echter Kunst im Verlaufe der gegenwärtigen Spielzeit manche wertvolle literarische Gabe geboten hat — in Waldenburg werden wir bekanntlich lebhaft mit gespanntem Gesangsposen abgesehrt — bringt in der kommenden Woche die interessante Aufführung des Bühnenwerkes eines schlesischen Dramatikers, deren Einstudierung ihrem Abschlusse entgegengeht. „Goldmacher Michael“ von Bernhard Wilm. (Saalberg), dem Verfasser der Streuseltischen Tragödie, ist als eine neue Art dramatischer Dichtung anzupreisen. Die Personen des Dramas sind die allegorischen Figuren für die europäischen Nationen. Der Michael, schreibt der „Boie a. d. A.“, ist unverkennbar der deutsche Michel. Sein Vetter, der Döschhanness, ist, wie die Uebersetzung des Namens verrät, John Bull. Freier-Fernand, zuerst im Hause des Michael, ist mit seiner pervergen Tier- und Menschenqualität seinem Charakter nach der wandelumlüftige, ungenügsame, südländische Romane. Fahn, der Gallien, der westliche Nachbar, Peter Monks, mit seinem ungeschlagenen Weiden der östliche Nachbar und so fort. Die einzige Form, in der Figuren solcher Art bisher zu uns gesprochen haben, ist die Satyre. Im „Goldmacher Michael“ werden sie frei verwandelt und der Zahl nach beliebig ergänzt in einem Schauspiel vereinigt.

Der Kern der widerstreitenden Interessen bildet ein mächtiger Wasserfall, den der Michael sich mit seinem Freunde Stephan Steinhäuser, dem Entschloßene aus der Herberge zum „Römischen Kaiser“, gebaut hat. In ihm verliert sich die wirtschaftliche Kraft und die gesamte Macht der beiden ehemals durch Freundschaft verbundenen Nachbarn.

Drei erfindene Gestalten, wie die kleine Spitzhörn Katharina, die Pflegschwester des Michael, dienen dem Werke, um die mit echter, tiefer Mystik erfüllte Seele des Deutschen in die Erscheinung zu zwingen.

Das Werk ist seit über zwei Jahren abgeschlossen und hat in prophetischem Geiste den Verlauf der Weltgeschichte ihrem Sinne und Wesen nach vorausgesehen, erzählt und anschaulich verkörpert. Wie Ereignisse lange nach Vollendung des Werkes erst ein-

getreten sind, die dort vorhergesagt sind, so z. B. die Feuersbrunst im Hause des Michael, so wird auch der Untergang des Döschhanness angekündigt nach dem Befehl: „Alles, was sich in sich selbst zu hoch erhebt, wird seine eigene Vernichtung.“ Dieser Satz findet sich schon in des Verfassers Schrift: „Gott und Teufel im Menschen“, als Leitsatz. Hoffen wir, daß dieses Geheiß sich an unserem ärgsten Feinde bald erfüllt und diese kerndeutsche Dichtung recht behält.

„Der Goldschmied von Toledo.“

Eine große phantastische Oper von Offenbach, der unter Benutzung der nachgelassenen Szenen aus Offenbachs „Schwarzem Korja“ von Julius Stern und Alfred Jarnara neu geschaffene „Goldschmied von Toledo“, wurde im Mannheimer Nationaltheater unter stürmischem Beifall des Publikums aus der Taufe gehoben. Dem von K. G. Jörens neu unterlegten Text liegt die hoffmanische Erzählung „Das Fräulein von Scuderi“ zugrunde. Die dramatische und psychologische stark fesselnde Gestalt des dämonischen Goldschmieds, der die von ihm verfertigten und verkauften Schmucksachen mit Hilfe des Dolch wieder in seinen Besitz bringt, ist in den Mittelpunkt der bewegten Handlung gestellt worden. Zu den Hauptnummern des Werkes gehören ein reizendes Menuett im Stil Scarlatti's, das Spinnlied Magdalena's und die Serenade der Toledoaner Studenten. Carl Hagemann wartete mit wahrhaft phantastischen Bühnenbildern auf. Das Verdienst, der farbigen Musik des groß angelegten Werkes zu ihrem Recht verhelfen zu haben, fällt Felix Weber zu. Die riesige Baritonpartie des dämonischen Titelhelden wurde von Hans Bahling in musikalisch und darsstellerisch erschöpfender Weise gestaltet.

Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft wird, wie man aus Weimar berichtet, voraussichtlich ihre ursprüngliche für den 25. April anberaumte diesjährige Generalversammlung infolge der mäßigen wirtschaftlichen Lage auf den kommenden Herbst verlegen müssen. Als Redner wurde der Spielleiter des Schauspielers am Deutschen Nationaltheater in Weimar, Woldegar Jürgens, gewonnen, der über die „Inszenierung der Shakespeareschen Lustspiele“ sprechen wird. Das Jahrbuch der Gesellschaft wird dagegen zur gewöhnlichen Zeit erscheinen.

Edward Charles Pickering f. Der bekannte Astronom Edward Charles Pickering ist, 72 Jahre alt, gestorben. 1846 zu Boston geboren, war er nach Beendigung seiner Studien zunächst Professor der Mathematik und Physik und wurde bereits im Alter von 30 Jahren auf den Posten des Direktors der Sternwarte der Harvard-Universität berufen, wo er eine ungewöhnlich vielseitige und fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Sein Hauptinteresse galt dem Studium der Helligkeit der Sterne und der Untersuchung ihrer Spektren. Besonders erwähnt seien die regelmäßigen photographischen Aufnahmen des Himmels, die mit kleinstem Arbeitsaufwand ein ungeheures Beobachtungsmaterial zusammengebracht haben, so daß es heute möglich ist, die Geschichte jeder Gegend des Himmels für Jahrzehnte zurück zu verfolgen. Unter Pickering's Leitung sind von den Annalen der Harvard-Sternwarte mehr als 70 Bände erschienen.

Das Junge Deutschland, die Gesellschaft zur Pflege junger Dichtung, hat im letzten Jahre 16400 Mark als Ehrengaben und Stipendien unter folgenden jungen Dichtern zur Verteilung gebracht: Rudolf Vorhard, Walter Eibig, Reinhard Goering, Walther Hafenclever, Adolf v. Haffeld, Friedrich Koffka, Paul Kornfeld, Otto Kraus, Elise Lasermann, Gustav v. Wangenheim, Franz Werfel, Otto Zurek, Arnold Zweig und Frau Reinhard Sorge.

Ein Warenhauskatalog vom Jahre 1789. In der letzten Sitzung der Berliner Bibliophilen gab es Überraschungen die Fülle. Geheimrat Schwone legte eine stattliche Anzahl von Proben Berliner Buchbinder aus den letzten drei Jahrhunderten vor, die den Beweis erbrachten, daß es im alten und sogar im ältesten Berlin an Meistern in diesem edlen Kunsthandwerk keineswegs gefehlt hat. Die größte Überraschung brachte indessen Herr Grafheim durch die Vorweisung eines nach allen Regeln der Kunst zusammengestellten Kataloges eines Warenhauses in Vitorno aus dem Jahre 1789. Der mit vielen Kupfern geschmückte Katalog enthält ein Verzeichnis aller nur erdenklichen Gebrauchsgegenstände des Alltagslebens sowohl, wie für den Luxus. Von den unscheinbarsten Dingen an bis zu den mit vier und sechs Pferden bespannten Karossen hinauf war alles in jenem Livornese Warenhause feil. Also auch in diesem Falle bewährte sich Ben Alibas Wort: Alles schon dagewesen!

geben, daß dem Ermordeten eine Schilbplattbrief- tasche mit ungefähr tausend Mark Inhalt geraubt worden ist. Nizal hat wenige Stunden zuvor auf dem Viehhofe in Breslau mit mehreren Personen Streit gehabt. Diese sind ihm auf der Heimfahrt in der Richtung nach Nimpsch auf einem Kastenwagen gefolgt und haben ihn auf der Chaussee bei Ling ermordet. Auf diese Personen, es sollen fünf gewesen sein, wird nunmehr gefahndet. Auf ihre Ermittlung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Aus aller Welt.

Der Kaiserliche Autopark

Wird gegenwärtig wieder hergestellt und für die Zwecke der Regierung dienstbar gemacht. Es handelt sich darum, die Wagen, die im Besitz des Kaisers waren, die jedoch jetzt zum Teil beschädigt im Mar- schallhofen, wieder aufzuarbeiten, um sie zur Ver- fügung des Reichs-Marineamts zu stellen. Gegen- wärtig befinden sich noch 14 Personen- und Last- wagen im Marhallhof, die zu dem früheren Park ge- hörten. Diese Wagen haben zum Teil schon recht sonderbare Abenteuer und Irrfahrten hinter sich. Beim Ausbruch der Revolution, in den ersten Tagen, als noch alles wild durcheinander ging, benutzten Dienststellen und Privatleute die gute Gelegenheit, um sich in den Besitz der damals in tadellosem Zu- stande befindlichen Kraftwagen zu setzen. Nicht we- niger als acht Maschinen, die meist 60—65 Pferde- kräften besaßen, verschwanden damals aus den Schup- pen des Marshallhofes; es gelang aber fünf Wagen wie- der zurückzubekommen. Dagegen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die drei wertvollsten Wagen wieder aufzufinden, von denen der eine einem früheren Reichsbeauftragten zur Verfügung gestellt worden war.

Aus Weimar.

Die Bevölkerung ist mit dem Geschäft, das sich infolge der Tagung der Nationalversammlung ent- wickelt hat, recht zufrieden. Der Zubrang von Frem- den ist allerdings durch die Sperrmaßnahmen beschränkt, aber die Abgeordneten und Soldaten sind gute Käufer. Selbst auf dem Wochenmarkt stellen sich Uniformträger zahlreich ein. Viel zu tun haben die Photographen. Die Mitglieder der Nationalversammlung werden in zahlreichen Gruppen gebildet. Die Herren wissen nicht, ob sie zum zweiten Mal in Weimar tagen, und so gibt die Photographie eine angenehme Erinnerung. Durch den Flugdienst werden auch Berliner Zeitungen nach Weimar befördert, die schon am zeitigen Vormittag

dort sind, während die Eisenbahn mit der Post erst nachmittags ankommt.

Der Trottel.

In Grindelwald lebt ein Dorftrötzel, ein geistig be- schränkter Mensch, welcher, wenn man ihm einen Nickel und ein Silberstück hinlegt, stets nach dem weniger wertvollen Geldstück greift, weil es größer sei. Die Kurpfähle machen sich häufig das Vergnügen, ihn auf die Probe zu stellen, und einer der Wähe fragte den Trottel: „Warum nehmt Ihr denn immer den Nickel? Kennt Ihr den Wert der Münzen nicht?“ — „Gewiß kenne ich den Unterschied, aber wenn ich das Silber- stück nehme, würden die Kurpfähle bald aufhören, mich auf die Probe zu stellen!“

Zwei Frauen ermordet.

Unter dem Verdacht des Doppelmordes wurde in das Landgerichtsgesängnis in Ludolstadt eingekerkert der Landwirt Lippach aus Schmiedehausen bei Gamburg. Lippach heiratete zweimal. Eine der Frauen ist durch Ermordung ermordet worden. Auch die andere Frau soll Lippach ermordet haben. Beide Frauen waren von Lippach in die Lebensversicherung eingekauft, die eine mit 20000 Mark.

Ein hartnäckiger Durchbrenner.

Zum zweiten Male in kurzer Zeit ist der Sohn eines Berliner Großkaufmanns den Eltern entflohen. Der junge Mann war erst vor einem Monat unter Mitnahme von 230 000 M. aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Sein Plan, mit dem Gelde ins Aus- land zu gelangen, mißlang jedoch. Mit einer Berliner Tänzerin, die er mit auf die Flucht genommen hatte, wurde er damals in Bodenbach unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Sache klärte sich jedoch bald auf und der Flüchtling wurde wieder zu seinen Eltern zurückgebracht, nachdem der größte Teil des entwendeten Geldes sicher gestellt worden war. Jetzt hat der junge Mann sich 175 000 M. angeeignet und ist entflohen. Es wird angenommen, daß er versuchen wird, über die holländische Grenze zu entkommen.

Nach 36 Dienstjahren ins Gefängnis.

Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte wegen Unterschlagung im Amte den 54-jährigen, aus Larnstadt gebürtigen Rechnungsrat, Oberpostsekretär Althner, der eine 36-jährige Dienstzeit hinter sich hat, zu 10 Monaten Gefängnis unter Wertemessung der Fähigkeit auf die Dauer von 3 Jahren ein öffent- liches Amt zu bekleiden. Der Angeklagte hatte einige Geldspäckchen, die Butter und Eier enthielten, be- sehten. Er verweilte zur Beobachtung seines Geistes- zustandes in der Irrenanstalt. Die Verurteilung erklärte, daß er nicht geisteskrank sei.

Weitere Spenden für das evang. Waldenburger im Kreise Waldenburg.

Ungenannt, hier, Albert Hugo Kammel, hier, letzte Mal: Gemeinde Hermsdorf je 500 Mk.; Sammlung in der Christnacht, hier, 300 Mk.; Sammlung in der Jahresabschlussandacht, hier, 221,58 Mk.; Frau Bau- meister E. M. Weder, Altwasser, Lehrer Fiedig, hier (2. und 3. Rate), Frau Betriebsleiter Holzweber, Weißstein, Feuerarbeiter-Zinnung, hier, je 100 Mk.; U.verschuß bei der evang. Kundgebung, hier, 95,33 Mk.; Sammlung bei der Weihnachtfeier des An- derpostendienstes, hier, 58,35 Mk.; Ungeannt, Al- twasser, Kaufmann Max Hesse, hier, Pastor prim. Horter, hier (3. Viertel), Rentier Ritsche, Ober Wal- denburg, Rangierer Böhm, Dittersbach, Dr. Freuden- berg, Weißstein, je 50 Mk.; Ertrag der Weihnacht- Ausübung der 2. Klasse der evang. Schule N. A. Gropfenbors 26 Mk.; Superintendent Viehler, Chas- lottenbrunn, Pastor prim. Gaupp, Weißstein (2. Rate), je 25 Mk.; Ertrag der Kollekte bei der Christnachtfeier in Zellhammer 21 Mk.; Bäckermeister Rudolt, Ober Waldenburg, Kaufmann Reil, hier, Ober-Postassistent Bernert, Dittersbach, je 20 Mk.; Ursula und Hans Liebeneiner, hier, 13 Mk.; Kgl. Einfahrer Demuth, hier, Ungeannt, hier, Fr. Schubert, hier, 3. evang. Anstaltskaffe, Gottesberg, Frau Meta Bogt, hier, Bergwerks-Sekretär Karl Krause, hier, Lehrer Rade, hier, je 10 Mk.; Beitrag vorstehender Spenden 3115,61 Mk.; zusammen 131 590,70 Mk. 88,10 Mk.; bereits veröffentlichte Spenden 128 986,99 Mk.; zusammen 131 590,70 Mk.

Die Veröffentlichung der Spenden in Beträgen unter 10 Mk. kann infolge Raummangels nicht er- folgen. Die ausführliche Liste liegt bei der Walden- burger Handels- und Gewerbebank zur Einsichtnahme aus.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728. Telefon Nr. 95. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen- Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankkassen unter eigenem Ver- schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Korkorrent- und Scheck-Verkehr.

Wer gibt ein Scherlein für die diesjährige Konfirmanden-Belohnung der evangelischen Frauenhilfe?

Gaben nehmen dankend entgegen Frau Rittmeister Fröhlich, Pastor prim. Horter, Wilhelmstraße 2, Kirchplatz 4, sowie sämtliche Bezirksdamen.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stod. Waldenburg, Schudhaus Lad. Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware). 15-jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um- arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngüsse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenhausteilhaber Zahnbehandlung auch Sonntags.

Ich kaufe

jeden Posten Altgold und -Silber gegen Barzahlung zu höchsten Preisen.

Max Peschmann,

Gegründet 1847 — Juwelier — Fernspr. 897 Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Wie schütze ich mich vor Einbruch-Diebstahl?

Nur durch einen

Alarm-Gelbstichuß-Apparat

einzig zuverlässiger Wächter. Apparat mit 10 Patronen und Gebrauchsanweisung 16.— Mk. mit Verpackung. Bestellen Sie sofort per Postkarte! — Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse deutlich anzugeben.

Empfehle ferner:

Bestügel-Sprünge aus Aluminium u. Celluloid.

Bitte, verlangen Sie Muster und Preise, gegen Einzahlung von 2,20 Mk. in Briefmarken.

Ant. Zimmermann,

Spezial-Geschäft für Kleintierzucht-Geräte, Ober Waldenburg.

Wer sich ein Bankkonto errichtet, fördert den bargeldlosen Verkehr und schützt sein Geld vor Diebstahl.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filiale Waldenburg Schles., Freiburger Str. 23 a. Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen, Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtengehältern im Ueberweisungs- wege zu günstigsten Zinssätzen.

Stahlkammer, sicherste Aufbewahrung für Wertsachen aller Art.

Kriegsanleihen-

Ankäufe und Verkäufe fest und in Kommission.

Größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Vernarbung, ohne Einprägung u. andere Gifte, Kariesgeschwüre, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 8 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut- achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zuwendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel- brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr. Genäue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Pro- schüre gefunden werden kann.

Zeichen- und Malunterricht

nach neuen Grundrissen.

Vorbereitung für Kunstschule und Akademie

Rudolf Abramarew, Gartenstraße 3 III.

Taschen-Inhalator

JOHN

INHALATOR

mit 200 Gebrauch

ermög-licht durch sein handliches Format und einwirkende Konstruktion die je- derzeitige Anwen- dung ohne Berüh- rung, Beseiti- gung der Erkältungs- krankheiten und Re- tention der Atmungs- organe. Für jede In- halationskrankheit. Preis M. 4,50. In den besseren Apotheken und Drogerien.

Geld gegen monatl. Ab- zahlung verleiht

R. Calderarow, Samsburg 5

Waldenburger Zeitung.

Nr. 40.

Sonntag, den 16. Februar 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Februar 1919.

Vollmilchablieferung an Molkereien.

Der Vollmilchbeauftragte für Lebensmittelgeschäften in Breslau gibt bekannt: Trotz der täglich wachsenden Schwierigkeit der Milch- und Fettversorgung, die alle Experimente auf diesem Gebiete von vornherein ausschließen sollte, häufen sich in letzter Zeit die Beschwerden in schlesischen Kreisen, den Milchablieferungszwang an die Molkereien abzuschaffen und das Selbstbuttern der Haushalter wieder einzuführen. Diesen Wünschen kann auf keinen Fall entsprochen werden. Wenn unsere Milch- und Fettversorgung auch nur einigermaßen in der nächsten Zeit aufrecht erhalten werden soll, muß die Milch beim Haushalter erzeugt werden, und es müssen hierzu die Zwangsanschlüsse an die Molkereien unter allen Umständen bestehen bleiben. Ohne diese Zwangsanschlüsse bricht unsere Milch- und Fettversorgung mit Sicherheit zusammen. Die Erfahrung hat längst gezeigt, daß die Butter sich bei den einzelnen Haushaltern auf die Dauer nicht erheben läßt. Sie wird im Haushalt verbraucht oder gerät in den Schleichhandel. Nur wenn die Milch, insbesondere durch die Zwangsanschlüsse, strikt erzeugt wird, ist es möglich, den Verbrauchern die sehr kostbare Fettzitrone zu gewähren, die unbedingt aufrecht erhalten werden muß.

Verschiedentlich stützen sich die Haushalter bei ihrem Widerstande gegen die Zwangsanschlüsse auf einen Aufsatz in der Zeitschrift „Zum Gasthaus“ (Mitteilblatt des Deutschen Gastwirtschaftsverbandes) vom 28. Dezember 1918, in dem ausgesprochen wird, daß die Beschlagnahme von Buttermaschinen unzulässig sei, weil diese, wie das Kammergericht festgestellt habe, in § 15 der Bundesverordnung vom 20. Juli 1918 über Speisefette keine Stütze fände. Diese Rechtsanschauung ist irrig. Die Verfügung der zuständigen Behörden, die Buttergeräte zu versiegeln, oder, wenn dies nicht genügt, um die Haushalter zur Ablieferung der gesamten Milch anzuhaken, auch die Buttergeräte zu beschlagnahmen, stützt sich auf § 7 der Verordnung des Staatssekretärs des Reichs Ernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und über den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1005), und die dazu erlassene Ausführungsverordnung (Reichs-Gesetzblatt für Spezialgesetz vom 8. November 1917 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 266), nach denen die anordnende Stelle berechtigt ist, den Zwangsanschluß von Kuh-

halten an Molkereien anzuordnen und alle zur Sicherstellung des Erfolges solcher Maßregeln erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Dazu gehört nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 3. Dezember 1918 auch die Beschlagnahme von Zentrifugen und Buttermaschinen.

Die in Frage kommenden Anordnungen sind also durchaus rechtmäßig. Ihre Durchführung ist, wie oben ausgeführt, insbesondere im jetzigen Zeitpunkt, für das Gesamtwohl unbedingt notwendig und auch der Vollrat, Zentralrat für Schlesien, wird dafür eintreten, daß sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgesetzt wird.

*** Einberufung des Provinzial-Landtages.** Die Preussische Regierung hat den Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien für den 16. März d. J. nach Breslau einberufen.

*** Kleinhandelspreis für Brennspiritus.** Die Spiritus-Zentrale hat mit Geltung ab 15. Februar den Kleinhandelspreis für Brennspiritus, der gegen Bezugsmarken verkauft wird, auf 1 Mk. je Liter ohne Flasche festgesetzt.

*** Hauptstadt Breslau.** Die Stadt Breslau führt seit 1742 die Bezeichnung Königliche Haupt- und Residenzstadt. Der Magistrat hat unter Berücksichtigung der neuen Staatsumformung vom Kaiserreich zur Republik beschlossen, Breslau nur noch als Hauptstadt zu bezeichnen.

*** West-Panorama, Auenstraße.** Noch einmal möchten wir das Augenmerk auf die jetzt ausgestellte Serie, enthaltend Ansichten aus Teneriffa, lenken. Dieselbe bietet vom Standpunkte der Geschichts- und Völkertunde, hauptsächlich aber auch in naturgeschichtlicher Beziehung, außerordentlich viel Interessantes und Belehrendes, so daß man bedauern muß, daß dieser Zulauf nur noch heute Sonnabendabend ausgestellt bleibt. Die neue, mit morgen Sonntag beginnende Serie weist ähnlichen Charakter auf; sie führt uns nach dem Bundeslande Indien und enthält vorwiegend Ansichten aus Delhi und Lahore.

*** Ein Solisten-Konzert findet Mittwoch den 19. Februar im großen Saale der „Kortauer Bierhalle“ statt.** Opernsänger Paul König vom Deutschen Opernhaus aus Berlin, ein Schüler Tschakowsky's, soll nach Blättermeldungen besonders durch sein glänzendes Stimmmaterial im Liedersang bestechen. Sein Partner ist Cellist Georg Werner Neumann (früher Großherzoglich. Hofcellist). Herr Neumann erntete in der Schweiz, Süddeutsch-

land, Berlin nicht nur seiner gebiegenen Technik wegen großen Beifall, sondern auch wegen der allgemein bewunderten musikalischen Ausarbeitung der Konzertsätze. Jedenfalls dürfte dieser Abend den Kunstfreunden in Waldenburg einige genussreiche Stunden bereiten. Näheres siehe Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

*** Scherz, Satyre, Ironie oder tiefere Bedeutung?** In einer Breslauer Zeitung findet sich folgendes, etwas merkwürdig klingendes Inserat: Junge Dame, ohne Intelligenz, sucht Anschluss an Person oder Kreise mit spartakistischer Tendenz zwecks politischer Anregung und Betätigung. Zuschriften unter G. 110 an die Expedition dieser Zeitung.

*** Friedland. Durchgebrannt — Zwangsversteigerung.** Der Schreiber der hiesigen Maschinen-Gewehr-Kompanie, Schöbe Vernhard, ist seit Donnerstag früh flüchtig, nachdem er die Kompanie-Kasse erbrochen und 4900 Mk. daraus entwendet hatte. Ueber sein Verbleiben fehlt jede Spur. — In der heutigen Zwangsversteigerung ist das Hotel „zum weißen Kopf“ von dem Fuhrwerksbesitzer W. H. Gierisch aus Wüstegiersdorf für 60 100 Mk. erstanden worden.

*** Gottesberg. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei in der Festnahme des Maschinenbauers Karl Günther, der sich in dem Gasthaus „zu den drei Bergen“ hier einlogiert hatte und mitten in der Nacht sein Bett mit der Gefängnispritsche vertauschte. G., der vielfach vorbestraft ist, hatte verschiedene Betrugsereien in Waldenburg ausgeführt und wurde deshalb von dort verfolgt. Er gab sich aus als Maschinenfeiger und erbat sich von leichtgläubigen Leuten auf angeblich eingehende Maschinen-teile Vorschuss. In Hirschberg presste er ein Dienstmädchen um 25 Mark. G. treibt bereits seit 1916 das Spiel und wird wegen Betrugsereien bereits vielfach gesucht.**

*** Wüstegiersdorf. Gemeindevorstand.** In dem gut besuchten evangelischen Gemeindevorstand am Mittwoch besprach Pastor Eberlein die Frage: Soll der evangelische Christ Optimist oder Pessimist sein? und beantwortete sie: Beides oder keines. Vorgelesen wurde die Erzählung: „Der goldene Hochzeitstag“, die sehr interessierte. Zwischen dem Vortrag und der Vorlesung sang ein Quartett (Pastor Eberlein mit Frau und Rektor Lange und Frau) zwei kleine Lieder, die sehr an sprachen und lauten Beifall hervorriefen. Die Anwesenden schieden mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen in 14 Tagen!

widerhallenden Donner; der wütende Sturm riß das Obst von den Bäumen, knickte die Äste und tobte so toll um das Haus, daß man sich nicht mehr zu halten vermochte, er wurde die Wände eindringend. Schließlich prallte auch noch Hagel auf das Dach, an die rasch geschlossenen Läden.

Blitz und erregt von dieser so jählings her einbrechenden elementaren Gewalt, daß die Familie im Wohnzimmer; der Freiherr zeigte freilich eine gelassene Miene, aber auch er dachte an seine gefüllten Schenken, die ein Blitzstrahl vernichten konnte; er wußte, was eine Brandgefahr bei diesem Sturm bedeutete. Die Damen flüchteten in der nervösen Stimmung, die eine Hochzeit im Hause, die Heirat eines lieben naheliegenden Menschen hervorruft, mit besonderer Schärfe das Unbehagen des schrecklichen Gewitters. War's doch, als sollte in den Gehäusen der tiefen Lebensnerv herabdringen, die heimliche Natur dem scheiternden Kinde ein drohendes Lebewohl sagen.

Freilich, Doras Glückswort konnte auch der Wettersturm nicht erschüttern; sie hörte keine düsteren Warnungen, keine prophetischen Stimmen durch den Sturm klingen. Ihre einzige Sorge war, daß ihr geliebter Alfons-Mens auf dem Gute untergebracht werde. Wenn es auch nicht der Brand war, daß der Bräutigam im Hause wohnte, so sollte man ihm doch nicht zumuten, noch bis zu dem Marktflecken zu gehen, wo er sich ein Absteigquartier bestellt hatte.

Als dann die Postkutsche kam, es sei eine Bräute vom Hochwasser abgerissen worden, konnte man auch auf das Gerücht nicht weiter Rücksicht nehmen und mußte ihm wohl ein Zimmer anbieten. Marianne fragte voll Kuriosität: „Wie sollen wohl am nächsten Tage die Gäste durch die Kasse auf das Gut gelangen?“ Aber sie dachte dabei nur an den einen Gast, den sie erwartete.

Man mußte sich entschließen, die schwerfälligen Landauer aus der Kasse herabzuheben und etwas herzurufen; es blieb auch nichts anderes übrig, als die Brautkutsche für die Fahrt zur Kirche zu schmücken; unmöglich, daß die Damen am nächsten Tage durch die Wäde irren, die über die Straße flossen und die der Regen noch immer verstärkte. Baron Wahrenbach war während des Gewitters sehr still und bleich gewesen; er fand es ungemütlich in diesem von Mäusen umlöteten Hause auf der Höhe. Doch als dann die Gefahr vorüber war, zeigte er eine sehr vergnügliche Miene. Nun war ja diese für kein Empfinden so geistloslose Festlichkeit, vor allem der Zug in die Kirche, der ihm so lächerlich erschien, in vollem Sinne des Wortes an Wasser geworden. Er fand schon die Vollerhöflichkeit, die am frühen Morgen der ganzen Gemeinde in weitem Umkreise den Hochzeitsfesten beifolgte, als eine Barbarei und warf seinem Schwager, der eine höfliche Bemerkung hin: „Benediktenswerte Nerven habt Ihr hier!“ (Fortsetzung folgt.)

In dem schönen Garten im Plattenhof blühten die Malven und Georginen zwischen den letzten Rosen. Schon war die Ernte eingebracht; auf den Stoppelfeldern glühten noch vereinzelte Mohntümpfen; die Bauern bestellten die Acker für die Winterfaat; an den Obstbäumen reiften die Äpfel und Birnen, die reife Ernte verpackten, und auch die Zwergäpfel färbten sich schon bläulich. Der August war so klar und schön gewesen, daß man bei den Vorbereitungen zur Hochzeit mit Sicherheit auf ein Fest im Freien rechnete. Auf der großen Terrasse, die nachmittags Schatten hatte, sollte die Tafel gedeckt werden, für den Festabend war eine Gartenbeleuchtung geplant; Doras Brüder, die schon auf dem Gut waren, hielten den jungen Mädchen, die Campions zu verzieren und Girlanden aus Eichenlaub und Tanneen zweigen für die Wäde, die Lüren und für die kleine Dorfkirche zu winden, in der die Trauung stattfinden sollte. Gegen den ausdrücklichen Wunsch des Barons hatte der Freiherr auf einer kändlichen, nach alten Sitten verlaufenden Feier bestanden: Ein Zug zu Fuß in die Kirche, mit der Musik voran, ein Fest für die ganze Umgebung. Insofern hatte Wahrenbach für eine Trauung in der Stadt, in den Abendstunden, in der Stille eines Hotels oder einer Privatwohnung gesprochen. Ihn bedrückte ja vor allem die Stillschließung, am hellen Tage einen Grad anziehen zu müssen, was ihm geradezu als eine Lästigkeit gegen den guten Geschmack erschien. Diese ganze „Bauernhochzeit“, wie er es in vertraulichen Zwiesgesprächen mit Dora nannte, ging ihm auf die Nerven, und die Braut konnte nur schon die Erfahrung machen, daß auch ihre angebetete Alfons-Mens über Lachen hatte.

Marianne arbeitete mit Genereifer; sie fand es reizend, wirklich was zu tun zu haben, ihre Kochkünste aus der Wirtschaftsschule zeigten an: Linsen, Linsen zu kochen, Rische zu marinieren, keine Sülzen zu verzieren, Krücker zu kochen. Auch sie sah in diesem Fest mit freudiger Erwartung, mit ungeduldiger Spannung entgegen. Dr. Götz hatte zugesagt: er würde kommen, er würde ihr Tischgespräch sein, ihr „Gränzlehre“, neben dem sie, mit dem Brautjungferntanz im Haar, zur Kirche ging! Der Gedanke an dieses Wiedersehen vermochte sie sogar über den Abschied von der Freundin zu trösten.

Als man eben die Campions im Garten aufhängen und die Tafel für den Festabend richten wollte, zogen, vom plötzlichen aufkommenden Westwind geblasen, schwarze Wolken über den Chiemsee; die große Fläche, die tagelang klein still gelegen hatte, schäumte weiß auf in düsterer Pracht.

Raum vermochten die jungen Leute noch ins Haus zu flüchten; schon auch eine wahre Wallfahrt nieder. Unausführlich flammten die Wäde, die Wäde ätzteten von dem an den Bergen

Von den Lichtbildbahnen.

1. Orient-Theater. Ein eigenartiges, ungemein anziehendes und von köstlichem Humor durchwärmtes Filmwerk wird von heute bis Montag wieder gegeben: „Das Schweigen im Walde“, was wohl von allen Besuchern mehr als Lustspiel als Drama aufgefaßt worden ist und öfter zu wahren Nachschauern veranlaßt. In späßigen Situationen jeglicher Art fehlte es dabei nicht; war doch schon das Vorspiel ein Kabinettstück drolligster Art. Lotte Neumann zog hier in der Rolle der jugendlichen Gutsherrin alle Register ihrer feinen Kunst. Tiefergreifend war hingegen das dreistellige Schauspiel „Schritte des Unheils“, in dem ein vor dem finanziellen Zusammenbruch stehender Gutsherr in den Verdacht gerät, sein Vermögen selbst den Flammen übergeben zu haben, um eine hohe Versicherungssumme herauszuschlagen, bis durch zufällige Ermittlung des wirk-

lichen Täters die Ehre des vielgeprüften Mannes wiederhergestellt wird und damit auch wieder Ruhe und Glück in der Familie einkehren. Ein drittes Verlehen: „Er hat meine Frau entführt“, darf als größtes Lustspiel bezeichnet werden, das reich an drolligen Situationen ist und den schlimmsten Keimfall eines eifersüchtigen Ehemannes vorführt. Besonders anzuerkennen ist das Bemühen der Direktion, Werte auszuwählen, die trotz aller Ausgelassenheit niemals den Anstand und guten Geschmack verletzen. Zur zweiten Freitag-Vorstellung war der Andrang der Besucher so stark, daß der größte Teil nur mühsam Platz finden konnte.

Aus der Geschäftswelt.

Vor Einbruchsdiebstahl schützt man sich am besten durch einen Alarm-Selbstschuß-Apparat,

wie ihn die Firma A. Zimmermann in Oberwaldenburg preiswert im Verkauf bringt. Der Alarm-Apparat arbeitet sicherer und zuverlässiger, wie jede menschliche Kraft. Er ist nicht nur zum Schutze an Wohnhäusern in Stadt und auf dem Lande, sondern auch ganz besonders zum Schutze gegen Diebstahl und Brand, ferner für Gärtnereien, Weinberge, Geflügelhöfe, Lager, Spielerräume, Viehweiden, Fabrikanlagen, Eisenbahn- und Postbehörden, ferner aber auch zum Vergrämen des Wildes vom Wildwechsel, sowie gegen Wildschaden geeignet. Die Handhabung ist die denkbar einfachste. Der Apparat wird am besten mit Patronen geladen. Für Militärzwecke können Feuerwerkspatronen, Raketen, Leuchtkugeln usw. verwendet werden. Es ist daher ungefährlich und doch zweckentsprechend.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 16. Februar bis 22. Februar Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 16. Februar (Septuagesimä), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Horter. — Mittwoch den 19. Febr., vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Betstunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Hermesdorf:

Sonntag den 16. Februar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 20. Februar, abends 8 Uhr Betstunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neuhaide:

Sonntag den 16. Februar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. 12/1 Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 20. Februar, abends 8 Uhr Betstunde im Gemeindeaal: Herr Pastor Rodas.

Oberwaldenburg:

Sonntag den 16. Februar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Wätner. — Mittwoch den 19. Februar, abends 8 Uhr Betstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Rodas.

Evangel. allinh. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 16. Februar, vorm. 9 Uhr Predigt. Nachmittags 1/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Mittwoch den 19. Februar, abends 1/2 Uhr Bibelfunde: Herr Pastor Birtele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelfunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandenaa! evangel. Pfarrhaus Montag, abends 8 Uhr Bibelfunde. Weisklein, Thierstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 16. Februar Beginn der Zeit für den Empfang der Heiligsakramente, Generalkommunion der Jungfrauen. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9/10 Uhr Hochamt und Predigt. 2/3 Uhr Mariantische Kongregation. Abends 1/2 Uhr Konferenzvortrag: „Der Glaubenszweifel.“ — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Vortagesdienst. Hl. Messen an den Werktagen früh von 1/2, 7 und 1/8 Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2, 7 Uhr an, Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 16. Februar, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Dienstag den 18. Februar, früh 1/2 Uhr heil. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Sonntag den 16. Februar (Septuagesimä), früh 1/2 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Jugendvereins. Vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 6 Uhr Bittandacht und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Bittandacht. Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabends von 5 Uhr nachmittags an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 16. Februar (Septuagesimä), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen, derselbe.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 16. Februar, früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt. Vormittags 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache. Vormittags 9 Uhr (nicht mehr 1/10 Uhr) Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Muttervereinsandacht. — An Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 und 1/8 Uhr. — Sonntag beginnt die Zeit der österlichen Beichte und Kommunion. Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen, Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab. — Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Friedensbittandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weisklein.

Sonntag den 16. Februar 1919 (Septuagesimä), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gamp. — Mittwoch den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr Einführung des Herrn Pastor Martini durch Herrn Superintendent Biehler, Charlottenbrunn.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 16. Februar (Septuagesimä), vorm. 8/1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls, vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Göbel. — 9/1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 19. Februar, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 7 Uhr Bibelfunde in der Kirche zu Seitzendorf: Herr Pastor Zeller. Abends 8 Uhr Bibelfunde im Saale der „Sonne“ zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Sir. 10.

Waldenburg, den 16. Februar 1919.

33. XXXVI.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Sie Könnung.

Roman von Emma Hauschke-Strat

8. Fortsetzung

Kapitel des ersten.

Bei dem ersten Wort von der Kirche fiel ihr Herz bittend um den Hals: „Nein, in mir das nicht an! Ich darf nicht gerade nicht fort! Meinen Schritt werden sie stören, wenn ich nicht aus dem Hause hinaus. Wenn Du nicht da bist, dann muß ich alleine ins Bett. Sie verachtet mich mit ihrem verdorbenen Gesicht ganz die Schminke.“

Die ältere Könnung hatte erst mit warmem Anker die Erinnerung des Dorfs an die Schminke beibehalten, und sie war für den liebsten mühen, eingenommen gewesen und hatte ihm das Wort gegeben: nun aber schien es sie doch schwer zu fränken, daß die Könnung sich vor ihr verhielt, daß sie dieses hässliche Gesicht mit ansehen mußte. Bitterkeit hatte ihr die Nachrede, der Gutsbesitzer Hofmeister sei, sobald er die Erinnerung erfahren, mitten in der Sommerzeit fort, in die Berge, den empfindlichen Schlag verleihe? Wenn der Blick der Könnung fortwähnte in die Einsamkeit, dann mußte er doch ins tiefe Herz getroffen sein und dann konnte sie nicht mehr zweifeln, daß er doch geliebt hatte. Einfließen, trauernd und beständig nach, als hätte sie ihn neben dem Brautpaar, und es war doch nicht zu verstehen, daß ihr dieses müde, fast vorwurfsvolle Gesicht die frohe Kunde verleihe.

So blieb denn Marianne und übernahm die Freundschaft, die Bescheiden zu begleiten, dabei zu sein, wenn sie einen Ausflug unternahmen, ohne ihre Gegenwart unangenehm fühlbar zu machen. Die Bescheiden gab es nun nicht mehr. Der Baron mit seinen Bescheiden hatte keine Lust, einen rauen Mann zu gehen; er zog Eichenbäume oder Dampfbäder, füllten aber bei seinem Ostwind eine Begleitung vor; manchmal holte er die Damen auch im Wagen ab.

Eine lange Belustigung war ihm ja ein Gewohnheit, und da er doch immer wieder im Dorf lag, ließ er sich die Bescheiden in der Nähe der Könnung kommen, wenn sie noch in der guten Jahreszeit ihre Gärten mit Blumen bepflanzen, brachte die Könnung auch mit allen Umständen ihrer Jugend aus der ländlichen Stille fort, und

es war ein beständiger Kampf des Bruchhaares gegen die Berge, die sie von den Eltern gewohnt hatte.

Der Freier hatte sich so sehr borgenommen, in diesen Dingen nicht nachzugeben. Aber Marianne, der nun allerdings in München hochste, hatte so freie Zeit und konnte zu allen Tageszeiten auf dem Hofe erscheinen. Schließlich, besonders als es heiß wurde, fand der Freier es beschwerlich, daß er beständig vor den kritischen Augen des Barons stand. Er mußte, der jede Rechtfertigung im Augenblick als ein Reden betrachten; daß er sich dann mehr einen weichen Stiegen schmecken konnte, als er sich vor dem künftigen Schwager sah, der sich in tabellosem Gesellschaften befand. Vor allem aber: Dora war so bereit! In jedem Winkel des Gartens konnte man auf das natürlichste den Freier treffen; es war ein Gefühl und Gefühl in den Augen eines Tages erstarrte der Vater: „Es ist geschehen, sie betrogen dich.“

Um August sollte noch die Hochzeit sein. Man ging es an ein freudiges Einfallen und Beifallen. Wenn auch Dora nur ihre Pflichten und ihre Kleider brachte, da sie ja nicht selbst werden und sich keine Begleitung erlauben wollten, so gab es doch für jedes Kind eine reiche Heirat.

„Nur recht, ich! Nur recht elegant!“ machte der Baron. „Meinetwegen ein bisschen blickt! Nur nicht freige!“ Du hast ja die moderne Linie, darling!“

Nach die Tochter mußte gegen die Folgen und etwas allmählichen Ideen der Maria Einbruch erfahren.

Man von Könnung kam gar nicht aus dem Glauben heraus über die tatsächliche feine Sache, die man heute noch tun, aber die eckigen Könnungen, den zu ihrer Zeit bekannten Dingen, über alles, was Dora einfließen. Marianne war einige Male mit der Könnung in der Stadt gewesen, hatte ihre Mutter und Professor Sommer aufsucht. Marianne flüchtete ihr ganz anständig an; Marianne arbeitete an einer neuen Über, die das Beste war, was er noch geschaffen hat. Der Vater aber schüttelte kopfschüttelnd den ganzen Kopf: „Nicht nur fort, Kind“, sagte er. „Nicht für dich, es gibt noch ein Ende mit Schrecken in dieser unglücklichen Ehe.“

Ankerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch den 19. Februar 1919, nachmittags 6 Uhr. Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Verichtshalter der Stadt- verordneten
1.	Mitteilungen.	
2.	Anstellung des Polizeiergeanten Bednarczyk.	Anh.
3.	Anstellung des Polizeiergeanten Jänchen.	
4.	Festsetzung des Ruhegehalts für Polizeiergeant Dedewitz.	
5.	Nachbewilligung von Mitteln für Versorgung bedürftiger Schulkinder mit Vollmilch.	Spohn.
6.	Bewilligung von Mehrkosten für die Freilegung und Kanalisierung der Barbarsstraße.	Petrif.
7.	Desgleichen der Augustastraße.	Bremer.
8.	Genehmigung von Kaufverträgen betreffend Grundstücksparzellen an der Fürstenseiner Straße.	
9.	Neuermessung der Flächen des Stadt- gutes in Reinswaldau.	Petrif.
10.	Aufnahme einer Anleihe zur Deckung des Kauf- preises für das Gut in Reinswaldau.	Fabig.
11.	Erlaß einer neuen Gewerbesteuerordnung.	Seeliger u. Bod.
12.	Erhöhung der Wasserpreise.	Liebeneiner.
13.	Neuer Tarif der städt. Badeanstalt.	Dr. Müller
14.	Abänderung des Gastarifs.	Bremer.
15.	Bewilligung eines Nachschlusses für den Pächter der Schillerhöhe.	Spohn.
16.	Wasserwerkungs-Vertrag mit der Schlesischen Spiegelglasmanufaktur in Altwasser.	Fabig.
17.	Bewilligung einer Anleihe für die Walden- burger Wohnungsfürsorge, G. m. b. H.	Dr. Walter.
18.	Abbruch von Erbbaurechtsverträgen mit der- selben.	
19.	Desgl. Vertrag mit der Gesellschaft betr. Uebnahme der Verwaltung.	
20.	Errichtung eines Miteinigungsamtes.	
21.	Erlaß von Vorschriften über Gewährung von Reiseflohen bei Dienstreisen an die städt. Beamten und Angestellten.	Spohn.
22.	Ordnung betr. Anstellung und Versorgung der Beamten der Stadtgemeinde Walden- burg und Fürsorge für deren Hinter- bliebene.	Dr. Walter.

Darauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 14. Februar 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dr. Walter. Kammel.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 18. Februar, abends 8 Uhr.

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 2) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (17., 18. und 19. d. Mts.) im Rathaus, 2. Stock (Stadtverordneten-Sitzungsraum), und zwar:
am 17. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangs-
buchstaben A bis K,
am 18. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangs-
buchstaben L bis R,
am 19. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangs-
buchstaben S bis Z.
Die Ausgabe erfolgt nur an diesen drei Tagen
vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene
gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeits-
bescheinigung.

Die Vergleiche
der fürstlichen Gruben,
der conl. Fuchs-Gruben,
der Glückhills-Friedenshoffnung-Gruben
erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 2) wieder durch die Gruben-
verwaltungen.

Waldenburg, den 15. Februar 1919.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr,
hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auen-
straße Nr. 24) unser Stadtkr. Herr Dr. Richter eine Sprech-
stunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglings-
fürsorge eine unentgeltlich ärztliche Rat über die Pflege, Ernährung
und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 17. bis 22. Februar 1919 können gegen
Abschnitt 85 der Kindernährmittelfarte
125 Gramm Weizenmehl zum Preise von 12 Pf.
und gegen Abschnitt 86 der Kindernährmittelfarte:
1 Pack Reis

zum Preise von 37 Pf. oder 1 Pack Zwiebel zum Preise
von 12 Pf.

in allen Geschäften in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 15. Februar 1919.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse und Stadtgirobank Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoß.

Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelber
in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.
Stadtgirobank: 2 Millionen Mark,
Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen bei täglicher Verzinsung zu
3 1/2 und 4 %.

Scheck-, Giro-, Depositions- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositionen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-
scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelassenen Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und
Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere,
Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuld-
schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 17. bis zum 22. Februar können emp-
fangen werden:

Gegen Abschnitt 73 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm Feigwaren,

Wasserware zum Preise von 14 Pf. (1,32 M. das kg), oder
Ausgangsware zum Preise von 18 Pf. (1,76 M. das kg),
oder, wo Feigwaren nicht vorhanden 100 Gramm Weizen-
mehl zum Preise von 10 Pf. (0,96 das kg).

Gegen Abschnitt 74 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Brotaufstrich,

entweder Marmelade zum Preise von 50 Pf., oder Kunst-
honig Pastetware zum Preise von 40 Pf., oder Kunsthonig
lose Ware zum Preise von 30 Pf., oder Rübenkraut zum
Preise von 28 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 22. Febr. 1919 mittags
Waldenburg, den 6. Februar 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 10. Februar 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 10. 2. 19.
Ober Waldenburg, 10. 2. 19.
Dittersbach, 10. 2. 19.
Neuhain, 10. 2. 19.
Bärengrund, 10. 2. 19.
Dittmannsdorf, 10. 2. 19.
Seitenhof, 10. 2. 19.
Althain, 10. 2. 19.
Neuhain, 10. 2. 19.
Charlottenbrunn, 10. 2. 19.
Vohndorf, 10. 2. 19.
Vangwallersdorf, 10. 2. 19.

Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Amtsvorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum
bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen
nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgeschoß und im Kellergeschoß, auch wenn
sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften,

zur Anlage zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für
Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Be-
denken nicht bestehen, für genügend Nebengelände gesorgt ist und
im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom
18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem
Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der
Zerlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von
Läden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räu-
mlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichter-
ungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die
Beurteilung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im
Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe
des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns
einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist
auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen
Körperbehörden zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. be-
reitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten,
welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Ge-
bäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau-
und Wohnungswesen zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Zahlungsbefehle expedition der Waldenburger Zeitung.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neuhain,
Hermannstraße Nr. 23 part. u.
Eingang Snelienstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-
tagsschule.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Jedermann ist herzlich will-
kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Got-
tesdienst.

Baptistengemeinde Altwasser,

Charlottenbrunnstr. 198.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 143, II.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salz-
brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

28 Gegen Geld- und Erbange- legenheit wird

Pauline Alter,

Wohnort unbekannt, vielleicht

Waldenburg, gesucht. Aufstrebende

Mitteilungen erbeten unter S.

2. 50 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In der Nachlasssache des ver-
storbenen Schuhmachers

Herrn Franz Lammich, Co-

chstraße 6, 2. Etage, wird er-
sucht, die in Reparatur gegebenen

Schule Montag den 17. u. Dienst-
tag den 18. Februar, von 9 bis

12 Uhr, bei bestimmt abzuholen.

Steuer-

Reklamationen!

Bücherrevisor in den nächsten

Tagen in Waldenburg zu sprechen.

Anfragen unter R. 100 in die

Verwaltung dieser Zeitung.

Hr. L. Benke,

Baumgärtnermeister.

Waldenburg Neuhain, Elbhor-

straße Nr. 8.

empfiehlt sich zur Aufertigung

von Brunnen, Konfirmations-

Strahlenkleidern, Köden und

Bänken zu mäßigen Preisen.

Trauerkleider in kürzester Frist.

Betrifft Impfung.

Behufs Aufstellung der Impflisten werden hiermit diejenigen Eltern, Pflegerinnen usw., welche von auswärts zugezogen sind und impflichtige Kinder haben, aufgefordert, ihre nicht am hiesigen Orte geborenen Kinder oder Pflegekinder bestimmt bis zum 18. Februar d. J. im Einwohner-Meldeamt (Rathaus, Erdgeschoss rechts) zur Impfliste anzumelden. Bis zu diesem Termine sind auch die Impfscheine derjenigen Kinder im Einwohner-Meldeamt vorzulegen, welche 1918 geboren und bereits im Geburtsjahr geimpft worden sind.

Unterlassungen der Anmeldung müssen auf Grund des Impfgesetzes zur Bestrafung gezogen werden.

Waldenburg, den 8. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

In unser Handelsregister B. ist bei Nr. 42 Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Josef Schachtel Aktien-Gesellschaft Saphienau bei Charlottenbrunn eingetragen worden: Das Grundkapital ist um 300.000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 1.300.000 Mk.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 2-3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9-11 und 4-7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

Nieder Hermisdorf.

Gemeindeverordnetenwahl am 2. März.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 8. Februar er. gebe ich nachstehend die Wahlbezirke, sowie deren Wahlvorsteher und Stellvertreter und die Wahllokale zur Gemeindeverordnetenwahl bekannt:

I. Bezirk:

Ortsstell. Fehhammergrenze.

Wahllokal: Gasthaus „zum Hohenzollern“.

Wahlvorsteher: Lehrer Fritz Herrmann.

Stellvertreter: Bäckermeister Wilhelm Bloi.

II. Bezirk:

Westend 1-19, Hegdt- und Wangelshacht, Büchstr. 1-10, Fuhrmannstraße 1-3, Fehhammerstraße 1-4, Obere Hauptstraße 17-28a, Postunterbeamtenhaus, Bahnwärterhaus am Hochwald.

Wahllokal: Restaurant „zum Florabassin“.

Wahlvorsteher: Lehrer Paul Herden.

Stellvertreter: Kaufmann Karl Melz.

III. Bezirk:

Obere Hauptstraße 1-16a, Mittlere Hauptstraße 1-31, Erb-Kollnstraße 1-4, Gutbalstraße 1-3, Bergstraße 1-10.

Wahllokal: Hotel „Glückwille“.

Wahlvorsteher: Hauptlehrer Hugo Pletrusky.

Stellvertreter: Waisenhaus-Inspektor Emil Klein.

IV. Bezirk:

Kleine Dorfstraße 1-21, Weigenerstraße 1-9, Altwasserstraße 1-11, Untere Hauptstraße 1-23, Schwesternschacht, Bahnwärterhaus hinterm Schweinisch und Müdenwinkel.

Wahllokal: Gasthof „zur Friedenshoffnung“.

Wahlvorsteher: Lehrer Fritz Gutsche.

Stellvertreter: Bautechniker Max Obuch.

V. Bezirk:

Güte Weststraße 1-12, Güte Mittelstraße 1-13b, Güte Oststraße 1-5, Ohnd 1-6.

Wahllokal: Gasthaus „zur Vornwärtschütte“.

Wahlvorsteher: Kaufmann Otto Beitsch.

Stellvertreter: Bäckermeister Heinrich Maiwald.

Als Beisitzer in den Wahlkreisen sind gewählt worden:

1. Bergwerksbeamter Richard Erdmenger,

2. Diplom-Ingenieur Herbert Küppers,

3. Kolporteur Gustav Scholz,

4. Knappschätzmeister Josef Süßmuth.

Als stellvertretende Beisitzer:

1. Rektor Albert Böhm,

2. Bergbauer Heinrich Hausdorf.

Nieder Hermisdorf, 11. 2. 19.

Der Wahlvorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 17. Februar 1919, nachmittags 8 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Gerätehaus (Mitteldorf) eine Übung der Reservekolonne Nr. 2 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Gernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen.

Nieder Hermisdorf, 5. 2. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Steuern für Januar bis März 1919 bis spätestens Ende dieses Monats an unsere Steuerkasse zu zahlen. Die dann noch ausstehenden Reste werden im Wege des Zwangsverfahrens eingezogen.

Nieder Hermisdorf, 11. 2. 19.

Gemeindevorsteher.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Ein weiterer Kartoffelverkauf für die Zeit vom 17. Februar bis 9. März 1919 findet Montag den 17. Februar 1919 von 10 bis 1/1 Uhr vormittags vom Keller der alten Schule aus statt. Die Ausgabe der Bons erfolgt zur gleichen Zeit im Lebensmittelamt. Kleingeld ist mitzubringen.

Ober Waldenburg, 14. 2. 19.

Gemeindevorsteher.

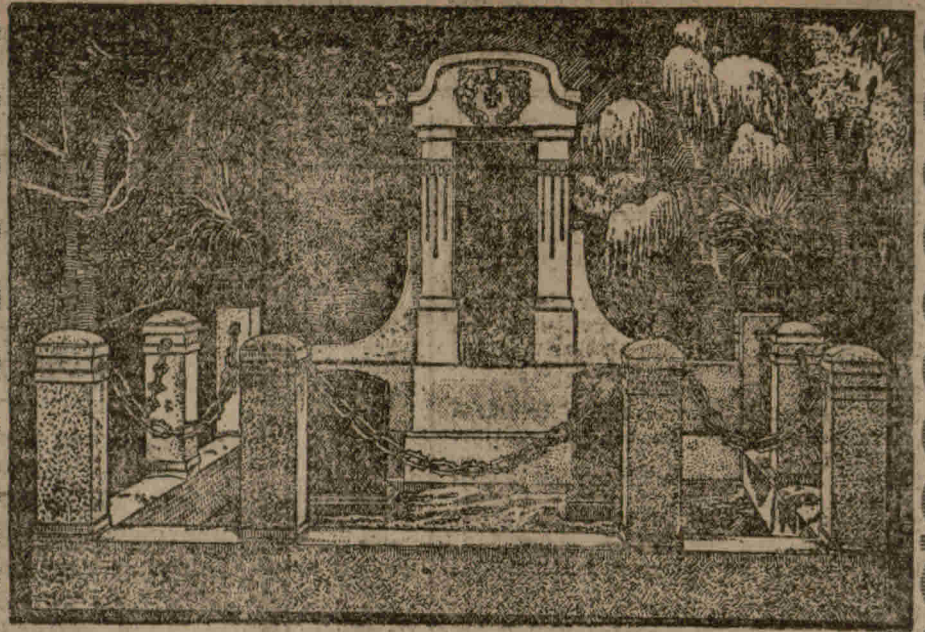
Neußendorf.

Kartoffelverkauf.

Mittwoch den 19. Februar 1919, vormittags von 7 bis 9 Uhr, Verkauf von Kartoffeln auf Kartoffelfarmen und Bezeugnisse.

Neußendorf, 14. 2. 19.

Amtsversteher.



Karl Berner & Sohn, Bildhauer, Ober Waldenburg.

Werkstatt für moderne Friedhofskunst, eigene Schrifthauerei, Bläsererei und Schleiferei.

Bei Bedarf empfiehlt es sich, Denkmälern in Natur- und Kunst- dass grosse Lager von stein zu besichtigen.

Bitte bald zu bestellen,

da sich die Arbeiten im Frühjahr besonders sehr häufen.

Dittersbach.

Herabsetzung der Kartoffelration.

In Ergänzung meiner Anordnung wegen Herabsetzung der Kartoffelration vom 30. Januar 1919 (Kreisblatt 1919, Seite 143 ff.) gebe ich bekannt, daß auch die bis zum 15. Juli d. J. mit Kartoffeln versorgten Personen jetzt nur 5 Pfund je Kopf und Woche verbrauchen dürfen.

Ich weise schon jetzt darauf hin, daß diesen Personen die durch Herabsetzung der Verbrauchsmenge frei werdenden Kartoffelmengen demnächst werden abgefordert werden.

Waldenburg, den 6. Februar 1919.

Der Landrat: von Götz.

Der Ernährungsbeirat des Arbeiter- u. Soldatenrats: Grüttauer.

Weiter veröffentlicht.

Dittersbach, 18. 2. 19.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Gemeindesparkasse Dittersbach.

Mündelscher, geöffnet werktags von 8-1 Uhr vormittags und von 3-5 Uhr nachmittags. Mündelscher.

Für die Einlage haftet das Sparervermögen der Sparkasse und das gesamte Vermögen der Gemeinde mit ihrer Steuerkraft.

Die Ueberflüsse kommen der Gemeinde zugute.

3 1/2 und 4% Tageszinsen.

Langwaltersdorf.

Die Versicherungsbeiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg für den abgelaufenen Monat Januar sind bis spätestens zum 22. Februar 1919

an die örtliche Zahlstelle, die von jetzt an dem Kaufmann Langner übertragen worden ist, zu entrichten. Dann noch verbleibende Rückstände müssen zwangsweise eingezogen werden.

Für die folgenden Monate hat die Zahlung bis spätestens zum 8. jeden Monats für den abgelaufenen Monat zu erfolgen. Langwaltersdorf, 15. 2. 19. Gemeindevorstand.

Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Lebens Willens II.

Vollständig unpolitisch — nur rein menschlich!

Deutsche Bürger und Bürgerinnen! Trete für den ehemaligen deutschen Kaiser ein, dem Ihr 20 Friedensjahre zu verdanken gehabt habt, und der noch in letzter Stunde den Krieg verhindern wollte.

Durch eine an Stumpfheit grenzende Gleichgültigkeit ist in letzter Zeit viel gesündigt worden! Begreift, daß die Ehre des deutschen Volkes bedroht wird, wenn Euer ehemaliger Landesvater, nur um die Nachfolger belogener Völker zu befriedigen, zum Geißel der Welt vor einen Richterstuhl gezerrt wird.

Obiger Bund will dem deutschen Volke die durch die Auslieferung bedingte neue Schmach ersparen! Wer mit dazu beitragen will, melde sich mündlich oder schriftlich bei der

Zweigstelle Waldenburg P. Gaida, Barbarastr. 1

an. Einmaliger Beitrag eine Mark. (Wer nicht zahlen will, wird ebenso gern aufgenommen wie der, der mehr gibt!)

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit Buchdruckerei Ferdinand Dornel's Erben.

+ Kluge Frauen +

gebr. bei Störungen und Störungen der monatl. Vorgänge mein seit Jahren bewährtes Spezialmittel. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben! Auch Sie werden mir dankbar sein. Distr. Versand durch: Thiesia, Hamburg 4, Kieperbahn 117.

Wie ein Wunder

beseitigt

San. Rat Dr. Strahl's Hautsalbe jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bei. Weingärten, Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen zu Mark 4.25 und 7.50 erhältlich in der Elefanten-Apotheke, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhofsplatz).

Bettwäsche, Befreiung sofort, Alt- und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst u. diskret. Margonal, Berlin, Belle-Alliance 32a/33a.

Krätze

beseitigt in 2 bis 3 Tagen San. Rat Dr. Strahl's geruchlose Scabin-Salbe Originaldose M. 5.50 durch Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipziger Straße 74.

Husten, Atemnot.

Beschleunigung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Heinrich Dolcke, Wadersleben, Provinz Sachsen.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Weingeschwüren gerne umsonst Auskunft. Adre-matte erwünscht.

Bettwäschen.

Erfolgr. Befreiung, Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Sanitäts-Depot Halle a. S. 492.

Geschäfts-Eröffnung.

Um den vielseitigen Wünschen meiner verehrten Kundenschaft nachzukommen, eröffne ich den 20. Februar er. am **Vierhäuserplatz** eine Filiale meines erstklassigen

Delikatessen-, Kolonialwaren- und Zigarren-Spezial-Geschäftes.

Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versichere ich, daß ich stets bemüht sein werde, auch in meinem zweiten Geschäft stets nur das Beste vom Besten zu verabfolgen und den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend, Waren soviel als möglich zu beschaffen.

Franz Koch.

Damenhüte

zum Umpressen, Färben und Modernisieren

bitte rechtzeitig mir zu überweisen.

Neueste aparte Formen!

Otilie Krüger,

Fernruf 543.

Gartenstraße 26.

Fernruf 545.

Nat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden, Hämorrhoiden, Überbeinen usw.

erteilt

L. Scherner,

Naturheilkundige,

Waldburg, Töpferstraße 27.

Keine Sohlennot!

Befehle in kürzester Zeit

Lederschuhe mit guten Ersatzsohlen zu billigen Preisen.

Hugo Frielitz, Holzschuhfabrik,

Muenstraße 37. Telefon 588.

Reifungsplindeln für
Wasserhähne
fertigt **B. Nowak.**
Altwasser, Waldburger Str. 37.

SCHORNSTEINBAU-
ARTUNG DER



Düsseldorf,
Glockenstraße 16,
Kattowitz,
Beatestraße 44.

Schornsteine

Reifeisenerweiterungen,
Festigungsanlagen,
Reparaturen.

Vom 1. April d. J. ab
befindet sich meine Fleischerei in meinem Grundstück
Muenstraße 23 a,
in der früheren Wiesel-Fleischerei.
Karl Springer.

Das Gerben von Rohfellwaren

übernimmt

Köhler's Gerberei, Dittmannsdorf.

Ranin-, Ragen- und Bidselle werden zu höchsten Preisen angekauft.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerechtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und **Freiburg i. Schl., Ring 26.**

Telephon Nr. 349.

Telephon Nr. 349.

„ELEKTRO“

Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage in

Altwasser, Poststrasse 12,

als Zweigniederlassung eine Motoren-Reparatur-Werkstatt und Schweißerei errichtet haben. Wir übernehmen sämtl. Reparaturen an Dreh- und Gleichstrommotoren, Transformatoren und Generatoren, die schnellstens und unter fachmännischer Leitung zu mäßigen Preisen ausgeführt werden.

Erfolgreiche Referenzen.

„ELEKTRO“

Motoren-Reparaturwerk u. Schweißerei, Kattowitz O.-S.

Rasier- Klingen

von Apparaten werden unter Garantie geschärft, per Duzend M. 1.80.

Gleichzeitig empfehle

pa. Rasier-Klingen

aus bestem Uhrfederstahl,

Duzend nur M. 4.25, sowie

pa. Rasier-Apparate von

M. 1.95, 4, 6-15 M.

Verkaufhaus J. Kiser,

Pr. Derby 26.

Möbel,

Wohnungs-Einrichtungen,
komplette Küchen, einzelne
Schränke, Vertikos, Bett-
stellen, Spiegel usw.
in größter Auswahl.

R. Karsunky,

Ring 10, 1. Etage.

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren,
optischen Artikeln

sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel, Töpferstraße Nr. 1.

Uhrmacher,

Umpreßhüte

sowie Hüte

zum Färben und Modernisieren

nach neuen Formen werden jetzt schon
angenommen.

Geisler Nachflg. Leyfer & Hirschfeld,

Friedländer Strasse 20, hpt.

„Schwarzwaldmädel“,

neueste Operette, wieder eingetroffen in

Herm. Reuschel's

Am Sonnenplatz,
Fernruf 432.

Musikal.-Handlung.

Damenhüte

zum Umpressen, Färben und
Modernisieren.

In allen Geflechten, werden jetzt schon angenommen.

Putz-Geschäft

Theresia Plischke,

Schaelstraße 20, part.,
neben der Gorkaner Halle.

Meinel & Harold
Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) No. 50

Größe und billige Orgel-

werke f. Orgelharmonika-

fab. Orgel-Harmonika

Bandonions, Flöten, Sackpfe-

fen, Gitarren, Violinen, Mund-

harmonika, Streichinstrumente, etc.

Aufträge v. M. 10. — portofrei

• 14000 Dankschreiben •

Neueste Preisliste unsonst.

Schmierseife!

Seifenware gibt es noch nicht!
Wir empf. als Vertreter erhalt.
Jirma sehr guten Ertrag; vor-
züglich in Waide, zum Schenken
und Feiern.

Lieferbar an Wiederverkäufer,
auch Einzel, jeden Boden ab
Fabrik, oder unsere Niederlassung
Waldburg, Muenstraße 24 a.

Schubert & Sohn.

Eheglück

Sie haben ein Buch für Sie
„Der moderne Weg zur Ehe“.
Über 200 Muster wirklicher
Heiratsannoncen, von einem
Praktiker, gerade für Sie pas-
send, sofort verwerthbar!
Das Buch lehrt, ob und wie
man auf Annoncen schreiben soll,
wie man selbst Angebote abfaßt,
es führte schon viele zum Glück,
bewährte vor Schwindlern und
Ansaugern. Alles Wissenswerte
über Heirat und Eheleben!
Preis M. 2.65 portofrei!
Rudolph's Verlag,
Dresden-G. 747.

Direkte Antr. v. mehrer. 100 hei-
rathslust. Damen u. Herrn v.
200.000 M. Herren (a. ohne
Vermög.), die sich u. reich heirat.
wollen, erhalten kostenl. Auskunft.
L. Schiesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Reiche Heirat und Eink.
erreicht u. schnell
durch d. Alt. vorbr. u. wirks.
„Heiratsanzeiger“ Leipzig 607.
Prob.-Nr. u. amtl. beglaub. Dank-
schreiben versch. 50 Pf., als
Druck. 30 Pf. Postscheckkonto
55391. Inserat ersch. in 700 Ztg.

Junger Mann, Bäder und
Sonditor, 26 Jahre alt, ev.
sucht Dameabenteurerin, zwecks
späterer Heirat.
Offerten mit Bild unter M. 956
in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bücherei-Arbeiten
werden angenommen
Friedländer Straße 17,
frühere Gröndel'sche Bücherei.

Altersheim
des Vaterland. Frauenvereins,
Waldenburg Neustadt.
Pension und freundi. Pflege für
ältere und fränkliche Personen.
Aufnahmebedingungen kostenlos.

Gaasbäckerei,
Gütekaisersbäckerei,
Rübenbäckerei,
Rüben- und Karioffelmäcker,
Kulmbacher,
Eggen,
Bäckereibetriebe,
alle landwirtschaftl. Maschinen
und Geräte
kaufen Sie zu Fabrikpreisen bei
Fritz Päsler,
Maschinenhandlung,
Neufendorfer Str. Waldenburg.

Kaufe
abgepielte Grammophon-
Platten.
E. Bartsch, Musikgeschäft,
Waldenburg, Gartenstraße 24.

Güter, Wirtschaften, Landhäuser,
Villen, Zinshäuser, Logierhäuser
Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken,
beständig jeder Art,
wie Kolonialwaren, Drogen, I-
gorren, Papierwaren, Gemü-
sen, Bäckereien, Fleischerwaren
u. u. u.

werden täglich bei mir gesucht.
Ich bitte die Herren Besitzer um
Angebote, Besichtigungen und
Verkaufsverhandlungen finden
unauffällig, streng diskret statt.
Prob.-Vorschau wird nicht ver-
langt. — Zahlreiche Dankschrei-
ben für schnellste Verkaufsab-
schlüsse.

Fritz König, Breslau,
Neue Taschenstr. 82.
Fernsprecher 7608.

Verchiedene Bauteile,
als: Kalkstein, Karren, Sand-
forden, Bohlen, Böcke und
Leitern sind billig in Walden-
burg, Gottesberger Straße 17 a,
zu verkaufen.

Inserate

haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises,
besten Erfolg.

Ein Paar weiße Lederhose
(Größe 38) sowie ein
Kinderkittel f. 2jähr. Knaben
preiswert zu verkaufen
Auenstraße 1, 2. Etg., rechts.

Gasthaus mit, auch ohne Saal,
eventl. mit Konditorei,
Nähe oder in größerer Stadt,
Gesellschafts-, Obst- und Gemüse-
garten, nur gutes, solides Ge-
schäft, per 1. April zu pachten
oder kaufen gesucht.
E. Hartmann, Freytagstr. 10/11,
Bergkolonie 10.

Hausgrundstück
in Dittersbach oder Waldenburg
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Unterhaltene Mandoline
zu kaufen ges. Off. mit Preisang.
unt. No. 100 an die Exp. d. Ztg. erb.

Haus mit großem Garten
in Altwasser, gut verzinst,
umständehalber zu verkaufen.
Preis 32.000, Anzahl. 8.000 M.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen
„Gold. Stern“, Waldenburg.

Verein für National-
Morgen Sonntag, nachm.:
Winterausflug

nach Langwalthersdorf,
verbunden mit Koksstationen.
fährt. Bahn jetzt vorzüglich.
Sammelt bis 1/3 Uhr Friedländer
der Chaussee beim Schloß.
Um rege Beteiligung ersucht.
Der Vorstand.

Gesellen-Bund,
Nieder Hermsdorf.
Sonntag den 22. Februar e.
im Hotel „Glückh.“

Tanz - Kränzchen,
wozu wir unsere werten Kollegen
sowie Gäste und Damen freund-
lichst einladen.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Die für Montag den 17. Februar in der
Waldenburger Bierhalle anberaumte Bespre-
chung der Kaufleute der Herren- und Knaben-
bekleidung findet nicht, wie in voriger Nummer
unserer Zeitung irrtümlich inseriert war, nach-
mittags 5 Uhr, sondern
nachmittags um 3 Uhr statt.

Vortrag:
„Wahre Freiheit!“

Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
Waldenburg, Auenstrasse 9. Eintritt frei.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Kaiser-Automat,
Waldenburg.

Angenehmes Familienlokal.
Jeden Sonntag:
Musikalische Unterhaltung,
sowie Mittwoch den 19. Februar:

Großer Familien-Kaffee
wozu ergebenst einladen
Paul Seidel und Frau.

Gewerkverein
der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 16. Februar e.,
abends 8 Uhr, findet die erste
Monats - Versammlung
im Schützenhause statt, wozu alle
Mitglieder pünktlich und zahl-
reich erscheinen möchten.
Der Vorstand.

Rauchverein
„Gut Zug“,
Waldenburg

Sonntag den 16. Februar e.:
Masken-Bergnügen
im Saale der Herberge zur
Heimat.

Maskenkarneval in der
Herberge zur Heimat, im Gast-
hof zum goldenen Anker und bei
Hilke, Waldenburg Neustadt,
Germannstraße 17.
Anfang 4 Uhr.
Masken-Einzug 5 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthof zum deutschen Hause,
Waldenburg.

Sonntag den 16. Februar:
Skat-Turnier.

Anfang 4 Uhr.
Markenfreies Abendbrot.
Kaffee mit Gebäck.
Es laden freundlichst ein
Hermann Adam u. Frau.

Stutcherhube „Gelber Löwe“.
Heute Sonntag den 15. Febr.:
Kaffee mit Kriegsgebäck.

Sonntag den 16. d. Mts.:
Markenfreies Abendbrot.
H. Hell und Dunkel.
Um gütigen Zuspruch bitten
H. Neumann und Frau.

Kommt! Volksbund zum Schutze
der deutschen
Kriegs- und Zivilgefangenen
Ortsgruppe: Dittersbach bei Waldenburg (Schles.)
und Umgebung.

Sonntag den 16. Febr., nachm. pünktlich 1/2 2 Uhr:
Versammlung
im Gasthof „zum Försterhause“, Dittersbach.

Tagesordnung:
1. Männerchor: „Grüße an die Heimat“, vorgetragen vom
M. G. V. Dittersbach.
2. Geschäftliches (Berichte, Annahme einer Entschädigung,
Beratung der Satzungen, Vorstandswahl).
3. Vortrag des Ingenieurs Herrn Kleist aus Breslau
über: „3 1/2 Jahre Zivilgefangener in Rußland und
Sibirien“.
4. Männerchor: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!“
von W. A. Mozart.
An alle Angehörigen deutscher Kriegs- und Zivilge-
fangener ergeht die Bitte, zu erscheinen. Es ist Ehrenpflicht!
Freunde unserer Sache sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Werbt! H. Uhse, Kantor und Lehrer. Gebt!

Stadttheater Gold. Schwert.
Dienstag den 18. Februar 1919:

Gröffnung der Operetten-Spielzeit.
Direktion: Hermann Kretschmer, Breslau.

Mitglieder:
Herren:
Peter Blum, vom Stadttheater
Saarbrücken.
Paul Borgelt, vom Stadttheater
Reise.
Max Dietrich, vom Stadttheater
Reise.
Andreas Euler, vom Viktoria-
theater Breslau.
Franz Gummelt, vom Besing-
theater Berlin.
Paul Gröger, vom Stadttheater
Breslau.
Bruno Hansen, vom Livoli-
theater Danzig.
Hermann Walden, vom Stadt-
theater Ratibor.
Robert Streitmann, vom Hof-
theater Mannheim.
Damen:
Claudia Bergen, Theater des
Westens, Berlin.
Erna Dietrich, v. Stadttheater
Reise.
Marga Friedrich, v. Stadttheater
Dinaburg.
Elly Gummelt.
Heddy Lassalle, vom Metropol-
theater Köln.
Clara Löwe, Theater d. Westens,
Berlin.
Emmy Rott, vom Friedrich-
Wilhelm-Theater, Berlin.
Margarete Schmidt.
Emmy Walden, vom Posener
Provinzialtheater.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Haak,
vom Operetten-Theater Hamburg.
Orchester: Waldenburger Berg- und Fürstl. Pleßische Kapelle.

Zur Aufführung gelangen u. a. folgende Operetten
„Drei alte Schachteln“, „Pannerl“ (Novität), „Graf Habenicht“
(Novität), „Schwarzwaldbäuer“ (Novität), „Fischingssee“ (Novi-
tät), „Fidele Bauer“, „Dollarpriesterin“, „Lachende Gemann“,
„Rose von Stambol“ (Novität), „Zigeunerbaron“, „Ein Her-
manndover“, „Das Dreimäderlhaus“, „Frauenfresser“, „Förster-
christen“, „Walzertraum“, „Lustige Witze“, „Der liebe Augustin“,
„Geschiedene Frau“, „Fleidermann“, „Bettelstudent“ u. a. m.

Preise der Plätze
im Vorverkauf Zigarrenhandlung Robert Hahn:
Numerierter Sperris 2,80 M., 1. Platz 2,20 M., 2. Platz 1,65 M.
Stehplatz 1,25 M., Galerie 0,80 M.
An der Abendkasse erhöhte Preise.

Eröffnungs - Vorstellung:
Dienstag den 18. Februar 1919, abends 1/8 8 Uhr!

Auf vielseitigen Wunsch:
Drei alte Schachteln.
Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von Hermann Haller.
Musik von Walter Kollo.
Spielleitung: Dir. Herm. Kretschmer.
Orchester: Waldenburger Berg- und Fürstl. Pleßische Kapelle.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Haak.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.
Morgen Sonntag:

Frühschoppen-Konzert
Anfang 11 Uhr. Anfang 11 Uhr.

Abend-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Sowie alle Donnerstage:

Abend-Konzert.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hotel Goldenes Schwert
Waldenburg.
Täglich von 7-11 Uhr
abends,
Sonntags von 4-11 Uhr:
Konzert

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntag den 15. Februar,
Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 16. Februar,
Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein Rossek.

**Palast-
Lichtspiele**
Dittersbach,
Gebirgsbahn.

Ab Freitag bis
Montag:
**Das große Künstler-
Programm!**

Serie 18/19! Serie 18/19!
Alwin Neuss,
der gefeierte Liebling des
Publikums, in seiner Glanz-
rolle:

**Der Kampf
ums Dasein**

oder:
Der Volontär.

4 Akte.
Großes Schauspiel
von Max Jungl.
Alwin Neuss,
der durch seine Energie vor-
zügliches leistet, verleiht es,
mit seiner Kunst und seinem
fesselnden Spiel sich die
Herzen der Zuschauer zu
gewinnen, und wird, wie
überall, auch hier bejubelt.
Die Handlung ist flott und
herzergreifend, ein Film-
werk, das allgemeinen Bei-
fall finden wird.

Ferner:
Harry Lambert Paulsen
in dem reizenden Lustspiel:

**Harry wird
Familienvater.**

3 Akte.
Eine komische häusliche
Begebenheit.
Zum Totlachen!
Vorstellungen
um Punkt 6 und 8 Uhr.

Sonntag den 16. Februar:

**Großkinder-
u. Familien-
Vorstellung.**

Einlaß 2 Uhr.
Anfang 2 1/2 Uhr.
35 Pf. 35 Pf.

Orient-Theater.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Sonnabend bis Montag!

Endlich freigegeben und eingetroffen:
Der Liebling des Publikums

Lotte Neumann

in:

Schweigen im Walde
(2. Teil).

Drama in 1 Vorspiel und 4 Akten.
Hervorragendes Spiel. — Reizvolle Handlung.

Sowie:

Schritte des Unheils.

Herrliches Schauspiel in 3 Akten.
Ergreifende, spannende Handlung! — Erstklassige
Darstellung.

Heiterkeit erregt:

**Johann hat meine
Frau entführt.**

Entzückendes Lustspiel in 1 Akt.

APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plümpe)

Von Freitag den 14. bis Donnerstag den 20. Februar c.:

Der große deutsche Prunkfilm!

Die spannende, hochdramatische Geschichte einer Liebe.

5 lange Akte. **Lusandra,** 5 lange Akte.
die Königssklavin.

Fesselnde Handlung, unübertroffene Aufmachung,
große Massenszenarien,
die nur mit den meisterhaften, unvergleichlichen
Szenen aus Quo Vadis, Kleopatra,
Julius Cäsar zu vergleichen sind.

Das Zugstück aller Großstädte, glänzende Presseurteile,
wird auch in Waldenburg
mit Beifall aufgenommen und bewundert werden.

Man beachte die Plakate
an den Anschlagssäulen.

Als lustige Geschichte der Zwei-Akter:

Der Hochzeitsfrack.

Anfang pünktlich wochentags 5 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 Uhr.
Trotz enormer Unkosten keine Preiserhöhung.



Welt-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium

Von Sonntag den 15. Februar
bis einschl. Sonnabend d. 22. Febr.

Hochinteressante Aufnahmen!

Indien (Delhi, Lahore usw.).

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Restaurant „Stadtpark“
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Kochschützmann Müller.

Mittwoch den 19. Febr. 1919, abends 8 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“, Waldenburg.
(Meister-Soiree):

Solisten - Abend

des Opersängers **Paul König**

(Deutsches Opernhaus, Berlin) und des

Cellovirtuosen **G. W. Neumann**

(Großh. Bad. Hofcellist),

unter gütiger Mitwirkung des Direktors des Konser-
vatoriums, Herrn **Franz Herzig.**

Ausgewähltes, reichhaltiges Programm.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Robert Hahn,
Waldenburg:

Balkonplatz 4 Mk., Sperrsitz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk.,
sämtlich nummeriert, 2. Platz 1 Mk.

An der Abendkasse erhöhte Preise.

Union-Theater

Waldenburg. Albertstrasse.

Freitag bis Montag:

Wieder ein Ereignis!

„Der Triumph der Filmkunst“

Franz Lehár,

der hervorragende Operetten-Komponist, als
Hauptdarsteller und Komponist
in seiner einzigartigen, fesselnden Filmschöpfung:

Bist Du's lachendes Glück?

Hochdramatische, eigenartige, fesselnde Handlung.
Hervorragende Darstellung. — Szenarien, — klare
Bilder, — prickelnde, reizvolle Melodien aus „Lustige
Witwe“, „Graf von Luxemburg“ verschönern dieses
eigenartige Werk usw. und machen es zu einem an-
genehmen Ereignis für jung und alt.

Nur erste Wiener Bühnenkünstler
als Mitwirkende.

Groß. Lacherfolg erzielt der tolle Schwanke in 3 Akten!

**Wenn der Bräutigam
mit der Braut ...!**

Hauptdarsteller:

Leo Peukert, Melita Petri, Herbert Paulmüller.

Infolge enormer Unkosten

Preise 1,75 — 1,50 — 1,25 — 0,90 Mk.

Nachmittagsvorstellungen Woche 5 1/2, Sonntags 3 1/2 Uhr

sind zu beachten

und deren Anfangszeiten streng innezuhalten.

Dienstag bis Donnerstag:

Großes

Doppel-Schlager-Programm.

? ? ? ? ?